

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

14 (20.1.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittags. Durch die Post 1.85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landemann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 20. Januar 1950

Nr. 14

## VOM TAGE

**Der Bundespräsident in Lübeck.** Bundespräsident Heuss besuchte am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Schleswig-Holstein die Howard-Werft in Kiel. Am Nachmittag fuhr er nach Lübeck. Damit ist sein Staatsbesuch in Schleswig-Holstein beendet. (DND)

**Für deutsche Jagdhohheit.** Der Bundestagsausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat die Bundesregierung beauftragt, sich dafür einzusetzen, daß die deutsche Jagdhohheit in der Bundesrepublik wieder hergestellt wird. (DND)

**Frau Krupp meldet Rechtsansprüche an.** Frau Berta Krupp, die Witwe des verstorbenen Leiters der Krupp-Werke, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, ließ durch ihren Rechtsanwalt George Davis aus San Francisco ihre Ansprüche auf das von den Besatzungsmächten beschlagnahmte Kruppvermögen anmelden. (DND)

**Um die Leitenberg-Gräber.** Nach einer Mitteilung der bayrischen Staatskanzlei ist es nicht erwiesen, daß es sich bei den Leitenberg-Gräbern bei Dachau um Gräber ehemaliger KZ-Häftlinge handelt. Möglicherweise stammen die Skelettfunde aus dem Jahre 1919, als Kämpfe mit Truppen der Räteregierung stattfanden. (DND)

**Die amerikanische Hohe Kommission hat einen Begnadigungsausschuß eingesetzt für die Häftlinge, die von amerikanischen Militärgerichten verurteilt wurden.** Dieser Ausschuß wird jedoch keinen Straferlaß für Personen gewähren, die in Kriegsverbrecherprozessen verurteilt wurden. Bisher stand das Begnadigungsrecht nur dem Hohen Kommissar zu. (DND)

## Lebhafte Debatte im Bundestag Gesetzesentwurf über Bundesverfassungsgerichtshof

VON UNSEREM DND-KORRESPONDENTEN

**v.W. Bonn.** Die 28. Sitzung des Bundestages, die mit nur fünf Punkten keine umfangreiche Tagesordnung hatte, brach für ein so längere Debatte der einzelnen Votanten. Im Vordergrund stand der Entwurf eines Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht und eines Richterwahlgesetzes, wenn in der Hauptsache die Juristen der verschiedenen Fraktionen Stellung nahmen.

Zu Beginn der Tagung, die von Bundestagspräsident Dr. Köhler geleitet wurde, bemerkte man auf den Regierungsbänken u. a. Justizminister Dr. Dehler, Bundesfinanzminister Schäffer und den Bundesratsminister Storch, wohingegen die Plätze des Bundesrats völlig verwaist waren. Abgeordneter Justizrat Wagner (SPD) begründete den Antrag seiner Partei auf Erlaß des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht, das gerade in einer jungen Demokratie von besonderer Bedeutung sei. Das Bundesverfassungsgericht müsse der Garant dafür sein, daß alle Organe des Bundes verfassungsmäßig handeln.

Justizminister Dr. Dehler verwahrte sich gegen die Unterstellung der SPD, daß die Regierung Adenauer gegen die Verfassung verstoßen und die Rechte des Bundestags beschneiden habe. Das Grundgesetz sei auf dem Fundament des Rechtsstaates errichtet und er selbst anerkenne die Bildung eines Bundesverfassungsgerichts. Er kündigte in diesem Zusammenhang eine Regierungsvorlage an, die noch gründlicher und umfassender sei als der von der SPD eingebrachte Antrag und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Bundesverfassungsgericht bis zum 1. April konstituiert sein würde.

In der anschließenden lebhaften Diskussion durch die Sprecher der Parteien wurde übereinstimmend die Bildung des Bundesverfassungsgerichts unterstrichen und der Antrag zur unverzüglichen Beratung dem Ausschuß überwiesen.

Heiß umstritten war der Gesetzesentwurf über die Aufhebung der sechszwanzigprozentigen Gehaltskürzung für die Verwaltungsangehörigen des Bundesdienstes und der früheren Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Bundesfinanzminister Schäffer wies das hohe Haus auf einen Gesetzesentwurf der Regierung hin, der nicht die einseitige Bevorzugung der vorerwähnten Beamten zum Ziele habe, sondern auch andere Volksschichten des Landes, die Anspruch auf Unterstützung hätten, berücksichtigen würde. Er stellte fest, daß die Bundesregierung durchaus damit einverstanden sei, wenn der Bundestag die Aufhebung der sechszwanzigprozentigen Gehaltskürzung beschließe, was aber nur die Lösung eines Teilproblems darstellen würde.

Die verschiedenen Parteien äußerten in längeren Ausführungen ihr Für und Wider zu diesem Antrag, und schließlich kam der Beschluß zur Überweisung an die Arbeitsausschüsse zustande.

Abschließend wurde aufgrund einer Anfrage der FDP-Fraktion das Notstandsgebiet Watenstedt-Salgitter behandelt, wobei Arbeitsminister Storch dem hohen Haus von den Schritten der Regierung Kenntnis gab. Der Bundeskanzler habe an die Hohen Kommissare eine Eingabe gerichtet und um die Genehmigung zur Beibehaltung eines rentalen Werks — mit mindestens vier Hochöfen — gebeten, was zur Überwindung des Notstands in diesem Gebiet unerlässlich sei.

## Unterredung Adenauer-McCloy

Der Bundeskanzler zur Saarfrage

**Bad Homburg (DND).** Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag eine dreistündige Unterredung mit dem amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy. Wie von amtlicher amerikanischer Seite mitgeteilt wird, hat Dr. Adenauer darauf hingewiesen, daß die Politik der Bundesregierung, die auf den Beitritt Deutschlands zum Europa-Rat hinführe, gefährdet würde, wenn zwischen Deutschland und Frankreich in der Saarfrage keine Übereinstimmung erzielt werden könnte.

Der amerikanische Sprecher teilte weiter mit, Dr. Adenauer habe den amerikanischen Hohen Kommissar um eine Sicherheitsgarantie der Vereinigten Staaten gebeten. Ein Scheitern der Bemühungen der Bundesregierung würde die kommunistische Propaganda begünstigen.

Der amerikanische Hohen Kommissar reist am Freitag nach Washington. Er wird am Montag Präsident Truman über die politische und wirtschaftliche Situation in Deutschland unterrichten. Am Montagmorgen hält McCloy in Washington eine Pressekonferenz ab. Der amerikanische Hohen Kommissar wird in einer Woche in Deutschland zurück erwartet.

Zu dem Vorschlag Schumans, die Westmächte sollen die Sicherheit Westdeutschlands garantieren, erklärte McCloy in Berlin, die Anwesenheit der Besatzungsmächte stelle eine ausreichende Sicherheit für Westdeutschland dar; wenn dies auch seine persönliche Ansicht sei, so glaube er bestimmt, daß die Vereinigten Staaten nicht bereit seien, irgendwelche Verpflichtungen dieser Art einzugehen.

Die Erklärungen des amerikanischen Außenministers Acheson zur Saarfrage haben in Deutschland große Enttäuschung hervorgerufen. Acheson hatte beklümmert vor Pressevertretern versichert, die Vereinigten Staaten würden die französische Ansicht zum Saarproblem unterstützen. Frankreich dürfe allerdings nicht unternehmen, was die Aufnahme der Bundesrepublik in die westeuropäische Völkergemeinschaft erschweren könne.

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, sagte, für ihn seien die Worte Achesons ein neuer Beweis dafür, wie ernst es um die Saar stehe. Trotzdem vertraue er darauf, daß der Bevölkerung des Saarlandes nicht das Recht vorenthalten werde, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden.

Der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Hermann Schäfer (FDP), wies darauf hin, daß es unzulässig sei, die Lösung der Saarfrage im Friedensvertrag anzukündigen, gleichwohl aber Tatsachen zu schaffen, die ein Friedensvertrag nur sehr schwer rückgängig machen könnte.

In einer Stellungnahme zur Saarfrage weist der Informationsdienst der CDU darauf hin, daß sich Regierung und Opposition in ihrer Haltung zur Saarfrage einig seien. Die Vertreter der Bundesrepublik hätten damit bei allen künftigen Besprechungen über die Saar den größten Teil des deutschen Volkes hinter

sich. Der Saarbevölkerung empfiehlt der CDU-Informationsdienst, die Verhandlungen der Saarregierung aufmerksam zu verfolgen. Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann werde sich nur dann auf die Zustimmung der Saarbevölkerung berufen können, wenn er nicht vollendete Tatsachen im Sinne eines politischen Anschlusses an Frankreich zu schaffen suche.

## Der Stein des Anstoßes Frankreich will viel liefern

**Bonn (DND).** Bundesernährungsminister Niklas äußerte sich am Dienstag zu den Schwierigkeiten bei den französisch-deutschen Handelsbesprechungen. Es handle sich um die Menge französischen Gemüses und Weines, die Frankreich an Deutschland verkaufen wolle. Diese Menge sei so groß, daß sie den landwirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik schädlich wäre.

Wie aus Paris verlautet, sollen die französisch-deutschen Handelsbesprechungen am Freitag wieder aufgenommen werden.

## Die sogenannte „Nationale Front“ Ein durchsichtiges Manöver

VON UNSEREM DND-KORRESPONDENTEN  
**v.W. Bonn.** Aus der Sowjetzone wenden sich Behörden und Organisationen mit Propagandabüro für die Errichtung einer „Nationalen Front zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands“ an die ihnen geeigneten erscheinenden Stellen der Bundesrepublik. Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen erklärt dazu, daß diese „nationale Front“ auf fremden Befehl in der Sowjetzone geschaffen worden sei. Sie stehe unter Führung der Kommunisten und ihre „Initiatoren und Propagandisten“ bezweckten demokratische und nationale Begriffe, um ihr wahres Ziel zu verheimlichen. Die Deutschen in der Sowjetzone erwarteten, daß man in Westdeutschland nicht auf diese Propaganda hereinfalle. Neuerdings würde außerdem der Versuch gemacht, auf dem Umweg über das einstige Komitee „Freies Deutschland“ zu ehemaligen höheren westdeutschen Militärs Fühlung aufzunehmen.

## Feitenhansl konnte nicht sprechen

**Hedler will Ausschuß nicht anerkennen.** Frankfurt (DND). Der Gründer der Vaterländischen Union, Karl Feitenhansl, wurde hier durch Demonstranten aus den Kreisen der VVN, der KPD und der Gewerkschaften daran gehindert, über die Ziele seiner Partei zu sprechen.

Der Bundestagsabgeordnete Hedler, der am Montag aus der Deutschen Partei ausgeschlossen wurde, wird sich am 31. Januar vor Gericht in Neumünster zu verantworten haben. Die Immunität des Abgeordneten wurde bekanntlich am 16. Dezember aufgehoben. Hedler selbst will seinen Ausschuß aus der Deutschen Partei nicht anerkennen.

## „Keine Einmischung von außen“

**Gesetze zum Schutz des gegenwärtigen Status Saarbrücken (DND).** Der Ministerpräsident des Saarlandes, Johannes Hoffmann, legte am Donnerstag dem Landtag zwei Gesetze zum Schutz der demokratischen Staatsordnung des Saarlandes vor. Die beiden Gesetze wurden gegen zwei sozialdemokratische Stimmen angenommen.

In seiner Ansprache erklärte Hoffmann, die demokratische Staatsordnung müsse im Saargebiet besonders geschützt werden, da die Bevölkerung von höchster deutscher Stelle zur Wachsamkeit gegenüber ihrer eigenen Regierung aufgefordert worden sei. Das Saarland lasse sich von niemandem in seine eigenen Angelegenheiten hineinreden. Deshalb habe die Saarregierung ein Gesetz zur Ergänzung und Änderung des saarländischen Strafrechtsbuches vorgelegt. Dieses Gesetz drohe für Verbrechen und Vergehen gegen die Staatsordnung hohe Gefängnis- und Zuchthausstrafen an. Der Status der Saar, die Verfassung des Landes, die Regierung und ihre Mitglieder würden unter besonderen Schutz gestellt.

Das zweite Gesetz solle die demokratische Staatsordnung des Saarlandes schützen. Alle unzutreffenden, unwahren oder entstellenden Publikationen über Ereignisse oder Verhältnisse im Saarland würden mit Gefängnis- und Geldstrafen bedroht. Politische Parteien und Gewerkschaften könnten nur durch einstimmigen Beschluß sämtlicher Mitglieder der Landesregierung zugelassen werden.

Hoffmann sagte weiter, die Mehrheit der Saarbevölkerung unterstütze seine Politik. Sie wolle nicht wieder das Opfer von Propagandaaktionen werden. Die Saarbevölkerung habe nur den einen Wunsch, ein Teil der europäischen Völkergemeinschaft zu werden. Sie sei sich bewußt, daß eine ehrenhafte und dauernde Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich für einen dauerhaften europäischen Frieden wesentlich sei. Die Saarbevölkerung sei bereit, diese Entwicklung zu fördern.

Paris: vier Verträge

Ein Sprecher des französischen Außenmini-

steriums erklärte, wie unser Pariser Vertreter meldet, die französische Saarlandkonvention, die in Kürze unterzeichnet wird, solle das Besatzungsregime im Saarland durch eine autonome Regierung ersetzen. Die Konvention werde ferner gewisse wirtschaftliche Bindungen zwischen dem Saarland und Frankreich herstellen. Die Regelung sei vorläufig und könne durch den Friedensvertrag mit Deutschland revidiert werden. Wie der Sprecher bekanntgab, sollen insgesamt vier Verträge ausgearbeitet werden. Der 1. Vertrag bezieht sich auf die Saargruben, der 2. auf die saarländischen Eisenbahnen, der 3. auf die Handelsbeziehungen und der 4. auf die französischen Niederlassungen im Saargebiet.

Die Pariser Presse veröffentlichte am Donnerstag Einzelheiten über den Bericht des Außenministers Schuman nach seiner Rückkehr aus Deutschland dem Kabinett unterbreitete. Schuman soll darauf hingewiesen haben, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten mit der französischen Saarpolitik einverstanden seien. Frankreich verfolge mit seiner Politik gegenüber dem Saargebiet nur wirtschaftliche Ziele. Die französische Regierung denke nicht daran, das Saarland politisch zu annektieren. Galt allgemein erklärt man in Paris, die Erklärung Achesons sei eine diplomatische Niederlage für Dr. Adenauer.

Im Spiegel der „Times“

Der Pariser Berichterstatter der Londoner „Times“ berichtet über die Aufnahme, die die Ergebnisse des Deutschlandbesuches Schumans in Frankreich gefunden haben. Man hat hier, so erklärt er, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß Schuman an dem französischen Standpunkt festgehalten hat und daß dieser Standpunkt von Großbritannien und den USA unterstützt wird. Andererseits geben die Franzosen jetzt — nach dem ersten Gefühl der Enttäuschung — zu, daß der deutsche Protest zwar zu selbstgerecht, aber berechtigt gewesen sei. Man betone, daß trotz der sehr verschiedenen deutschen Einstellung offene freundschaftliche und erspriehliche Besprechungen möglich seien.

## Ist Bevin amtsmüde?

Nicht nur gerüchtweise, sondern mit großer Bestimmtheit wird in politischen Kreisen Londons erklärt, der britische Außenminister Ernest Bevin habe mit der Teilnahme an der Konferenz der Außenminister des Commonwealth in Colombo seine letzte große diplomatische Mission erfüllt und werde auch im Falle eines erneuten Wahlzuges der Labour-Party von seinem Amt zurücktreten.

Was seine Nachfolge innerhalb der Arbeiterpartei anbetrifft, so herrscht noch keine Klarheit darüber, wer dafür endgültig in Frage kommt. Der Labour-Vorstand hat inzwischen in internen Besprechungen eine Wahl zu treffen versucht. Als Anwärter auf den Posten des Außenministers gelten: Staatsminister Hector McNeil, die rechte Hand Bevin, Generalstaatsanwalt Sir Hartley Shawcross, in Nürnberg Ankläger Großbritanniens, Hugh Dalton, der kurze Zeit Schatzkanzler war, ferner der Führer der Labour-Party im Unterhaus, Herbert Morrison, und der Gesundheitsminister Bevan.

Die Betragung der beiden letztgenannten scheint jedoch nicht mehr ernstlich erwogen zu werden. Bevan genießt zwar in einigen Volksschichten große Popularität, doch diese stehen, wie er selbst, sehr weit links. Seine Ernennung würde eine starke Belastung des britisch-amerikanischen Verhältnisses bedeuten. Was Morrison anbetrifft, der vor allem in London sehr beliebt ist, so heißt es, er könne auf seinem gegenwärtigen Posten als Führer der Labour-Party im Unterhaus nicht ersetzt werden. Als sehr kluge Persönlichkeit gilt Hugh Dalton, der wegen einer Indiskretion vom Posten des Schatzkanzlers zurücktreten mußte, aber in der Arbeiterpartei, und hier vor allem auf dem linken Flügel, über einen großen Einfluß verfügt. An Generalstaatsanwalt Sir Hartley Shawcross wird eine überragende Kenntnis des internationalen Rechts und eine sehr geschickte Verhandlungstaktik gerühmt. Er wird allerdings von den Konservativen so stark angefeindet, daß es fraglich erscheint, ob die Labour-Party sich die Hypothek eines Außenministers aufbürden könnte, der nicht nur in seiner Politik, sondern auch als Persönlichkeit sofort schwerster konservativer Opposition ausgesetzt wäre. So dürfte vielleicht Hector McNeil die größten Chancen haben. Allerdings gibt es auch bei ihm einen Haken: er ist erst vierzig Jahre alt, hat eine sehr kurze ministerielle Laufbahn hinter sich und relativ wenig Erfahrungen in internationalen Verhandlungen.

So läßt sich die Frage, wer der Nachfolger Bevin werden wird, nur für den Fall eines konservativen Wahlsieges exakt beantworten. Denn daß Anthony Eden der neue (und alte) konservative Außenminister würde, steht ganz außer Zweifel.

Über die Gründe Bevin, auf seinen Posten zu verzichten, ist schon zu der Zeit, als ein Rücktritt noch gar nicht ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, sehr viel geschrieben worden. Bei den Konservativen war natürlich oftmals der Wunsch der Vater des Gedankens. Sie liebten Bevin als alten Gewerkschaffler, Sozialisten und Autodidakten nicht. Lediglich Churchill hat ab und zu eine Lanze für ihn gebrochen. Das hat sich allerdings vor einem Jahr schlagartig geändert. Damals stand Bevin nicht gerade pro-irraelitische Palästina-Politik im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik. Churchill nannte sie damals „einen Wahnsinn, eine Dummheit, eine Eingebildetheit, dergleichen man überhaupt kein Gegenstück in unserer Zeit finden kann“. Es kam daraufhin zu einer ausgesprochenen Führungskrise bei Labour. Cripps, Morrison und Bevan hatten Bevin bereits fallen lassen, zahllose Arbeiterparteiliche versagten ihm ebenfalls die Gefolgschaft. Nur Premier Attlee hielt seinem Außenminister die Treue und konnte unter Aufbietung aller diplomatischen Fähigkeiten ein Mißtrauensvotum verhindern.

Inzwischen stand Bevin jedoch immer wieder im Mittelpunkt scharfer Angriffe auch von seiten einflussreicher Labour-Leute. Seine Außenpolitik wird als „verbohrt, engherzig, doktrinär und autodidaktisch“ bezeichnet. Wir haben keinen Anlaß, die Außenpolitik eines fremden Landes einer derart vernichtenden Kritik zu unterziehen. Uns scheint vielmehr, als werde bei solchen Angriffen vergessen, daß der Außenpolitiker Bevin auch wirkliche Verdienste aufzuweisen hat. So war schließlich er es, der in den Jahren 1945—47 den amerikanischen Kurs der britischen Politik durchsetzte. Sehr viele Labouranhänger waren nämlich in jenen Jahren der Auffassung, England müsse sich von den USA trennen und mit Rußland zusammen einen neuen Kurs steuern. Auch die Durchführung des Marshall-Planes wurde von Bevin unterstützt.

Es ist deshalb vielleicht etwas billig, wenn die geschwächte Stellung Großbritanniens im Konzert der Mächte auf die angeblich ver-

leichte Außenpolitik Hevins zurückgeführt wird. England ging aus dem zweiten Weltkrieg als praktisch bankrotter Staat hervor, dessen Außenpolitik sich zwangsläufig auf starke Partner stützen mußte. Da man das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen kann, ist es auch müßig, die Frage zu stellen, ob Churchill eine bessere Politik gemacht hätte als Bevin und Attlee. Von Bedeutung ist lediglich die Frage, ob dieser im Falle eines konservativen Wahlsieges erneut die Geschicke Englands in die Hand nehmen wird. T.B.

**Regierungserklärung in Sachen Ströle**  
Landtag lehnt vorzeitige Diskussion ab  
D.P. Stuttgart. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Würt.-Badischen Landtags gab Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier in der Angelegenheit des verhafteten Chefklägers der Zentralsprachkammer Ludwigsburg und des mit der Führung der Geschäfte des Befreiungsministeriums beauftragten Ministerialrats Ströle folgende Erklärung ab:

„Weder das Staatsministerium noch Ministerialrat Ströle selbst haben bis zur Stunde eine amtliche Kenntnis über die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen Ministerialrat Ströle. In der Pressekonferenz vom 16. Januar 1950 hat der zuständige Staatsanwalt vielmehr erklärt, daß auf der Liste der Beschuldigten kein höherer Ministerialrat stehe.“  
Zur Sache ist folgendes zu bemerken: Ministerialrat Ströle führt erst seit 3. Oktober 1949 die Geschäfte des Befreiungsministeriums. Für die vorliegende Zeit trägt er keine Verantwortung. Die dem Chefkläger May vorgeworfenen Verbrechen liegen nach den Meldungen vor diesem Zeitpunkt. Ministerialrat Ströle ist an ihnen nicht beteiligt. Eine von mir vorgenommene Nachprüfung der von dem früheren Flüchtlingskommissar Ernst Stokinger geschriebenen Briefe ergibt, daß dieser an Ministerialrat Ströle keine Strafanzeige gegen den Chefkläger May oder andere Personen wegen Korruption erstattet hat. Es enthält demnach auch insofern der Vorwurf einer Amtspflichtverletzung und des weiteren der Verdacht einer strafbaren Handlung.“  
Ich habe Herrn Ministerialrat Ströle aufgefodert, sein Amt weiterzuführen. Es ist Vorsorge getroffen, daß eine etwaige Untersuchung ohne Einflußnahme und Behinderung sich vollziehen kann.“

Der Abg. Pfleger (SPD) beantragte, die mit der Angelegenheit May zusammenhängenden Fragen vor dem Landtag zu erörtern. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, da ihn nur die KPD-Fraktion unterstützte.

Der Landtag befahl sich weiter mit einer SPD-Anfrage, ob das Finanzministerium bereit sei, aus Staatsmitteln den Gemeinden Beiträge zur Verfügung zu stellen, die diese in die Lage versetzen, Handwerkerrechnungen für die Instandsetzung der von DP's geräumten Stöckelhäuser zu bezahlen. Wie der Vertreter des Finanzministeriums mitteilte, waren insgesamt 715 Häuser beschlagnahmt worden, deren Wiederherstellung etwa 13 Millionen DM erfordert. Die Entscheidung über die Anerkennung des Schadens und die Berechtigung, Entschädigungen auszusuchen, liegt aber vorerst nur bei der Besatzungsmacht. Das Finanzministerium habe jedoch Vorschüsse bis zur Höhe von 70 Prozent des von deutscher Seite amtlich festgestellten Gebäudeschadens und von 1500 DM für Mobiliar und Einrichtungsgesamtheiten in Aussicht gestellt. Eine endgültige Schadenserregung könne erst nach Anerkennung durch die Besatzungsmacht erfolgen. Mit der Vorschußgewährung sei die Grenze des Möglichen bereits erreicht. Abg. Heitig (SPD) betonte, daß die schnelle Instandsetzung von freigegebenem Wohnraum nicht durch Finanzschwierigkeiten abgelehnt werden dürfe. Abg. Theiss (CDU) verwies darauf, daß es sich vielfach um mutwillige und planmäßige „Demonstrationen“ zum Zeitpunkt der Räumung handele. Er forderte rechtzeitige Kontrollen des Zustandes durch gemischte Kommissionen. Es sei untragbar, für 3500 DP's in Württemberg jährlich 50 Millionen DM und darüber hinaus noch 15 Millionen DM für die Instandsetzung der von DP's demolierten Wohnungen hinauszuzahlen, während man andererseits nicht einmal die Mittel habe, um die Krankenhäuser durchzuführen. Der Antrag der SPD wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

Längere Debatten ergaben sich über die beantragte Auflösung der Straßenverkehrsreaktionen Karlsruhe und Stuttgart und die Verteilung ihrer Aufgaben teils auf das Verkehrsministerium, teils auf die Kreis- und Stadtverwaltungen. Sowohl von Seiten des Verkehrsministeriums als auch der SPD-Fraktion wurde der Auflösung der Straßenverkehrsreaktionen widersprochen, während sich Abgeordnete der CDU und der DVP nachdrücklich für die Auflösung einsetzten. Der Antrag auf Auflösung wurde schließlich mit allen Stimmen gegen zwei angenommen.

Die Anfrage der SPD wegen des mangelnden Unfallschutzes für Bauarbeiter wurde von Innenminister Ulrich mit dem Hinweis beantwortet, daß die Zahl der Unfälle zwar absolut, aber nicht im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten angestiegen sei. Gegenüber den Vorkriegsjahren 1937/38 sei die Häufigkeit der Unfälle sogar wesentlich gesunken.  
Ein SPD-Antrag, Mittel bereitzustellen, um die finanzielle Notlage der karitativen und privaten Krankenanstalten zu beheben, der vom sozialpolitischen Ausschuß befürwortet worden war, wurde dem Finanzausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

**Drei tschechische Spione verhaftet.** Ein Vertreter der österreichischen Bundesregierung gab die Verhaftung von drei tschechoslowakischen Staatsangehörigen bekannt. Ihnen wird zur Last gelegt, ohne Erlaubnis nach Österreich gekommen zu sein, um den Spionagedienst zugunsten der Tschechoslowakei zu verstärken. (DND)

**Hilfe für die Flüchtlinge** in allen Ländern verlangte die protestantische Kirche Österreichs auf einer Tagung des Weltkirchenrates in Salzburg. Die Flüchtlingsnot könne nur mit Hilfe der Alliierten gelindert werden. (DND)

**Spaak soll Pariser ECA-Organisation leiten.** Präsident Truman hat dem früheren belgischen Ministerpräsidenten, Paul Henri Spaak, nahegelegt, die Leitung der Marshall-Plan-Organisation in Paris zu übernehmen. Spaak will sich erst entscheiden, wenn er ein formelles Angebot der Pariser Verwaltung erhalten hat. (DND)

## Sowjets unterbrechen S-Bahnverkehr

wegen Besetzung des Reichsbahndirektionsgebäudes — General Taylor lehnt russische Forderung ab

Berlin (DND). Der amerikanische Kommandant in Berlin, General Taylor, lehnte die russische Forderung ab, die Westsektorenpolizei aus dem Gebäude der unter russischer Leitung stehenden Reichsbahndirektion sofort zurückzuziehen.

In seiner Antwort auf die russische Forderung erklärt Taylor, die Polizei sei angewiesen worden, den Bahnbetrieb nicht zu stören. Den Reichsbahnarbeitern sei in dem Gebäude, das 600 Räume habe, von denen die meisten leer stünden, genügend Raum zur Verfügung gestellt worden.

Als Antwort auf die Besetzung des Reichsbahndirektionsgebäudes hatte die von den Russen kontrollierte Leitung der Eisenbahn den Verkehr auf der Berliner Stadtbahn unterbrochen. Im Laufe des Donnerstags ist der Bahnbetrieb in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden. Von russischer Seite war erklärt worden, die S-Bahnen könnten erst dann wieder fahrplanmäßig verkehren, wenn die Telefonanlagen in dem beschlagnahmten Gebäude freigegeben würden. Wie der ehemalige Generaldirektor der Ostzonen-Eisenbahn dazu feststellt, stehen die angeblich so dringend benötigten Telefonanlagen in keinem Zusammenhang mit dem S-Bahn-Betrieb.

Zwölf sowjetische Beamte, die zu dem Empfang der Hohen Kommissare der drei Westmächte am Mittwochabend eingeladen waren, hatten mit der Begründung abgelehnt, sie seien „zu sehr mit den Schwierigkeiten im Bahnverkehr beschäftigt“.

In einem Kommuniqué über die Berliner Sitzung der Hohen Kommission wird mit Ge-

nutzung auf die ermutigenden Anzeichen einer Steigerung der Industrieproduktion, der Zunahme der Bankeinlagen und der Bankkredite in Berlin hingewiesen. Die Hohen Kommissare erblickten darin ein deutliches Zeichen für die ständig fortschreitende Besserung der Lage. Es wurde jedoch betont, daß auch weiterhin lebhafteste Bemühungen aller Beteiligten erforderlich seien, wenn Berlin volle politische und wirtschaftliche Stabilität erreichen sollte.

### Aus dem KZ entlassen

Bei der Flüchtlingsstelle des Westberliner Magistrats meldeten sich 15 ehemalige Insassen des Konzentrationslagers Sachsenhausen, die übereinstimmend den Wunsch äußerten, nicht in die sowjetische Besatzungszone zurückkehren zu müssen. Die entlassenen Internierten werden wie politische Flüchtlinge behandelt und zunächst in Lagern untergebracht. Der Magistrat arbeitet zur Zeit ein Sondergesetz für Zivilinternierte aus. Nach den ersten Eindrücken soll der Gesundheitszustand der Entlassenen zufriedenstellend sein.

### „Nur noch für die Partei“

In den Zeitungen der sowjetischen Zone wird in der letzten Zeit auffällig oft über das mangelnde politische Interesse der Frauen von SED-Mitgliedern geklagt. Die Blätter fordern die Frauen auf, sich nicht darüber zu beschweren, daß ihre Männer „nur noch für die SED da seien“. Sie sollten sich einmal klarmachen, um wieviel reicher ihr Eheleben wäre, wenn sie sich ebenfalls aktiv für die Ziele der Partei einsetzten. Die Ehen in der Sowjet-Union seien dafür der beste Beweis.

## Für die österreichische Freiheit

USA erwägen eigene Schritte in der Ost-Österreich-Frage

Eine aufsehenerregende Erklärung des Washingtoner Außenministeriums — Moskaus Antwort war unbefriedigend

Washington (DND). Das amerikanische Außenministerium gab am Donnerstagabend bekannt, es erwäge, eigene Schritte zu unternehmen, um die österreichische Freiheit und Unabhängigkeit wiederherzustellen, denn es sei zweifelhaft, ob man mit dem Staatsvertrag für Österreich weiterkommen werde.

Die Bekanntmachung des USA-Außenministeriums folgte auf den am Mittwoch in Moskau erfolgten gemeinsamen Protest des britischen, französischen und amerikanischen Botschafters bei dem stellvertretenden russischen Außenminister Gromyko gegen die Versögerung beim Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich.

In der Bekanntmachung des amerikanischen Außenministeriums heißt es: „Gromyko hat keine Zusicherungen gegeben, daß die Wiener Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der österreichischen Regierung zu einem Ergebnis führen werden.“

Ein Vertreter des britischen Außenministeriums bezeichnete, wie aus London gemeldet wird, die Antwort des stellvertretenden russischen Außenministers als sehr unbefriedigend und enttäuschend. Die Bot-

schafter, so erklärte er, hätten verlangt, daß die auf die russische Haltung zurückzuführenden Hindernisse für den Abschluß des Staatsvertrages beseitigt werden. Diese Erklärung beziehe sich auf die selbständigen Verhandlungen zwischen Rußland und Österreich. Der Vertreter des Außenministeriums teilte ferner mit: „Gromyko war nicht in der Lage, mitzuteilen, wann diese Verhandlungen beendet sein werden oder eine Zusage für eine Beschleunigung zu geben.“

Obwohl die Sonderbeauftragten der Außenminister am Montag in London wieder zusammengetreten sind, ist es angesichts der Haltung Gromykos zweifelhaft, ob weitere Fortschritte möglich sind.

### Um die Wasserstoffbombe

Präsident Truman beantwortete auf seiner Pressekonferenz Fragen über die Herstellung von Atombomben. Truman stellte Berichte in Abrede, wonach er in Erwägung ziehe, sich erneut um ein Abkommen über Atomwaffen mit Rußland zu bemühen, bevor er sich darüber klar wäre, ob Amerika die Wasserstoffbombe herstellen solle, deren angebliche Wirkung tausendmal so stark sei wie die der bisherigen Atombombe. Auf die Frage, ob er die Herstellung einer Wasserstoffbombe in Erwägung ziehe, lehnte Präsident Truman eine Antwort ab.

## Sperrzone um Wernigerode

Uranabbau im Harz — Russen bereiten planmäßigen Abbau vor — Anwerbung von Arbeitskräften hat bereits begonnen

Von unserem Korrespondenten

F.M. Am Harz

Seit den letzten Dezembertagen ist in die stillen Dörfer am Harz große Unruhe eingezo-gen. Grenzgänger, die aus der sowjetischen Besatzungszone in die britische Zone kamen, berichteten übereinstimmend, daß die Russen im Gebiet von Wernigerode auf Uranerzvorkommen gestoßen seien und daß in nächster Zeit mit dem planmäßigen Abbau dieses so kostbaren Erzes gerechnet werden müsse.

Sofort nach Eintreffen dieser sensationellen Meldungen, die die Bevölkerung in beiden Zonen begreiflicherweise in Aufregung versetzten, erklärte das Bergamt in Goslar, dem bis Mai 1945 auch das Gebiet von Wernigerode fachlich unterstand, daß von einer durchgehenden Uranansicht von Wernigerode über Ilseberg bis Goslar keine Rede sein könne. Lediglich das Massiv des Brocken käme für Uranvorkommen in Frage, aber auch hier sei die Wahrscheinlichkeit nicht allzu groß.

### Maschinen folgen an

Inzwischen haben sich jedoch auf der russischen Seite des Harzes Dinge ereignet, die die Feststellungen des Goslarischen Bergamtes sehr in Frage stellen. Seit einigen Tagen werden bei Wernigerode, das bekanntlich mit zu den einst meistbesuchten Kurorten am Harz gehörte, Maschinen und Geräte, wie sie beim Uranbergbau im Erzgebirge Verwendung finden, abgeladen. Ferner haben die Russen in Wernigerode trotz der Proteste des Gastwirtschaftsverbandes zwei große Hotels beschlagnahmt und ein Ingenieur der Wismut-AG, die auch bei Aue im Erzgebirge die Uranansichte verwaltet, erklärt, daß etwa 18 000 Arbeiter zu erwarten seien, die die Uranvorkommen abbauen werden.

### Wichtiger als Erholung

Wie in allen diesen Dingen, sind die Russen auch diesmal sehr schweigsam, aber die großen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß sie ohne Rücksicht auf die Bedeutung von Wernigerode als Kur- und Erholungsort daran gehen wollen, im nördlichen Rand des Harzwaldes Uranbergwerke einzurichten. Nach vorliegenden Meldungen soll das Gebiet um Wernigerode im weiten Umkreis zur Sperrzone erklärt werden. Die Anwerbung von freiwilligen Arbeitskräften in der genannten Gegend hat bereits vor einigen Tagen begonnen. Das erste Echo auf die Frei-

willigenwerbung, der sehr wahrscheinlich bald eine Zwangsrekrutierung folgen wird, hat ihr Echo in einer verstärkten Abwanderung in die nahe britische Zone gefunden.

Interessanterweise erklärte vor kurzem der niederländische Wirtschaftsminister einem Zeitungskorrespondenten, daß er kein rechtes Vertrauen in die Meldungen über die Uranfunde habe. Er sagte, daß vor einiger Zeit von britischen Stellen nach der Möglichkeit von Uranerzvorkommen im Harz angefragt worden sei und daß sich alle Experten des Harzer Metallzerg- und Eisenerzbergbaues zu dieser Frage negativ geäußert hätten.

### Der leidtragende Teil

Ob man aufgrund des russischen Vorstoßes nunmehr auch auf britischer Seite daran gehen wird, nach Uranerzen zu suchen, ist bisher nicht bekannt geworden, doch wurden derartige Befürchtungen in den Dörfern und Städten der britisch besetzten Harzzone bereits laut. Die Höhenansichten von den Uranerzfunden fallen unglücklicherweise gerade in eine Zeit, wo der Fremdenverkehr im Harz mit allen Mitteln wieder in Gang gebracht werden soll und wo durch Umsiedlung von Ostflüchtlings und Heimatvertriebenen die Kur- und Erholungsorte wieder mehr Unterkünfte freibekommen sollen.

Auf der russischen Seite der Harzberge hat die Stunde geschlagen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß dort sehr bald eine fieberhafte Tätigkeit einsetzen wird. Vorläufig wird die Bevölkerung von Wernigerode und den umliegenden Ortschaften der leidtragende Teil sein, denn mit der Errichtung der Sperrzone wird das Gebiet evakuiert werden.

### UN-Handelsorganisation geplant

Der Leiter des Amtes für internationale Handelspolitik im amerikanischen Außenministerium, Winthrop G. Brown, sprach in San Francisco vor amerikanischen Wirtschaftlern über die Dringlichkeit der Errichtung einer internationalen Handelsorganisation als Vertretung der Vereinten Nationen. Es sei zu erwarten, daß die im Jahr 1948 in Havanna angenommene internationale Zoll- und Handelscharta zu Beginn der nächsten Sitzung vom amerikanischen Parlament ratifiziert werde. Nach Ansicht von Brown ist die erste Phase des Nachkriegsaufbaues der Weltwirtschaft abgeschlossen. Die europäischen Staaten bemüht sich jetzt um eine Aufhebung der europäischen Zollschranken. Die Vereinten Nationen müßten nunmehr die europäischen Länder in die Lage versetzen, den Warenaustausch mit den USA zu steigern. (VWD)

### Einwände werden überprüft

Ein Brief Dr. Malers an Leo Wohleb

Stuttgart (DND). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat an den Staatspräsidenten des Landes Baden, Leo Wohleb, in der Frage der Neugliederung des Südwürttemberg ein Antwortschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der Ministerrat hat sich in seiner Sitzung vom 9. Januar eingehend mit der Sach- und Rechtslage befaßt und zum Ausdruck gebracht, daß es im Interesse einer alsbaldigen staatlichen Neuordnung im südwürttembergischen Gebiet zu bedauern wäre, wenn es zuträfe, daß bei den Hohen Kommissaren wesentliche Bedenken gegen die Anwendbarkeit des Artikels 118 des Bonner Grundgesetzes vor dem Zeitpunkt des Friedensvertrages bestehen. Der Ministerrat ist der Auffassung, daß Artikel 118 im vollen Umfang anwendbar ist. Er hat bei der Bundesregierung geeignete Schritte eingeleitet, um die Rechtswirksamkeit dieser Bestimmung für die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern klarzustellen.“

Die Hohen Kommissare haben in der Zwischenzeit der Bundesregierung den Vorschlag unterbreitet, die Einwände des französischen Hohen Kommissars gegen die Geltung des Artikels 118 bzw. der Bedeutung des alliierten Vorbehalts im Schreiben vom 12. Mai 1949 durch eine gemischte juristische Kommission prüfen zu lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung soll allerdings wiederum von der Alliierten Hohen Kommission genehmigt werden. Die Bundesregierung hat diesen Vorschlag angenommen. Obwohl sich alle drei Landesregierungen über die Gültigkeit des Art. 118 einig sind, dürfte es sich empfehlen, diese Prüfung abzuwarten.“

### Rat der EKD distanziert sich

Von Äußerungen prominenter Kirchenvertreter

Halle (DND). Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sich auf seiner jüngsten Tagung offiziell von den Äußerungen einzelner Kirchenvertreter zu aktuellen Problemen und besonders zur Frage der Konzentrationslager distanziert. Diese Äußerungen könnten nicht als Stellungnahme der Evangelischen Kirche betrachtet werden. Der Rat der Evangelischen Kirche stellt in einer Erklärung fest, daß Konzentrationslager in jeder Form und in jedem Land abgelehnt werden müßten. Eine ungleiche Behandlung der Häftlinge ändere nichts an dieser grundsätzlichen Ansicht. Auch die Einheit des deutschen Volkes dürfe nicht mit der Preisgabe der Menschenswürde erkauft werden.

### „Nur als Privatmann...“

Der Privatsekretär von Kirchenpräsident Martin Niemöller erklärte, daß Niemöller in der letzten Zeit nur als Privatmann gesprochen habe. Sein Ausspruch, die Bundesrepublik sei „in Rom genutzt und in Washington geboren“, stelle eine etwas überspitzte Formulierung dar.

### Am Tod von Häftlingen mitschuldig

Ise Koch vor Augsburgur Schwerperle  
München (DND). Die gerichtliche Untersuchung gegen die Kommandeuse von Buchenwald, Ise Koch, steht kurz vor dem Abschluß. Das bayrische Justizministerium teilt mit, die Staatsanwaltschaft glaube nachweisen zu können, daß die Angeklagte In-saassen des Konzentrationslagers Buchenwald mißhandelt habe und am Tode von Häftlingen mitschuldig sei. Ise Koch wird sich vor dem Schwurgericht Augsburg zu verantworten haben. Der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen, Professor Dr. Leibbrand, hat den Antrag gestellt, den Geisteszustand der Ise Koch untersuchen zu lassen.

### ... dann scheitern Moskaus Pläne“

Hofman: Mehr Dollars für Europa!

New York (DND). Der Leiter des amerikanischen Amtes für Auslandshilfe, Hofman, erklärte, Amerika werde seine Zölle ermäßigen müssen, damit Europa mehr Dollars einnehmen könne. Hofman sagte ferner, Amerika dürfe es nicht zu einem Zusammenbruch der europäischen Wirtschaft kommen lassen. Wenn Hunger, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung wieder über Westeuropa hereinbrechen sollten, würde die erste Gefahr eines kommunistischen Gewaltstreiches heraufbeschworen. „Wenn dagegen“, so sagte Hofman, „Westeuropa zu wirtschaftlicher Stärke und Wohlstand gelangt, dann werden die Pläne der Männer im Kremel scheitern und die Sowjetunion selbst einmal aufhören, ein Sklavenstaat zu sein.“

### Für 10 Jahre zurückgestellt

Vorerst keine skandinavische Zollunion  
Stockholm (DND). Der Vorschlag einer Zollunion zwischen Dänemark, Island, Norwegen und Schweden wird für zehn Jahre zurückgestellt. Ein gemeinsamer Ausschuß, der über den Vorschlag nahezu zwei Jahre lang beraten hätte, berichtet jetzt, der Plan sei gegenwärtig nicht durchführbar. Der schwedische Außenminister gab dazu bekannt, die skandinavischen Regierungen würden die Frage auf einer Konferenz besprechen.

### Das Ende eines Banditen

Als Leiche aus Brunnen gefischt  
Rom (DND). In Sizilien fand die Polizei in einem tiefen Brunnen die Leiche des Banditen Labruzzo. Labruzzo ist fast ebenso berüchtigt wie der sizilianische Banditenkönig Giuliano. Er wurde beschuldigt, im Laufe der Zeit in der Umgebung von Palermo über 50 Menschen ermordet zu haben.

Die allgemeinen Wahlen in Griechenland, die am 19. Februar stattfinden sollten, wurden auf den 5. März verschoben. Die Führer der einzelnen Parteien bieten um diesen Aufschub, weil sie mehr Zeit für ihr Wahlprogramm brauchten. (DND)

Die tschechoslowakische Regierung wart den amerikanischen Behörden in Westdeutschland vor, sie verweigerten die Auslieferung von 150 Deutschen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden. (DND)

Wirtschafts-Nachrichten

Haushaltsvorschlag für württ.-badische Arbeitsverwaltung

Der Haushaltsvorschlag der württemberg-badischen Arbeitsverwaltung für das am 1. April 1950 beginnende neue Etatjahr ist dem württemberg-badischen Finanzministerium zugeteilt worden. Der Entwurf weist Ausgaben in Höhe von rund 295 Mill. DM auf, wovon 170 Mill. DM auf Württemberg und 125 Mill. DM auf Baden entfallen. Unter anderem sind für Zahlungen nach dem Kriegsbeschädigten-Leistungs-gesetz in Nordwürttemberg 110 Mill. DM, in Baden 76 Mill. DM, für Zuschüsse an die Sozialversicherung in Nordwürttemberg 37 Mill., in Baden 24 Mill. und für die Arbeitslosenfürsorge in Nordwürttemberg 17 Mill. und in Baden 33 Mill. DM vorgesehen. Für Baden hat sich der Zuschuß für die Arbeitslosenfürsorge gegenüber dem Vorjahr um 7,8 Mill. DM erhöht. (VWD)

Um den Milchpreis

Einspruch des Deutschen Bauernverbandes Vom Deutschen Bauernverband wird um Mitteilung:

Nach eingehender Beratung mit den Vertretern des Deutschen Bauernverbandes hatte der Unterausschuß Milch des Ernährungsausschusses beim Bundestag vorgeschlagen, den Grundpreis für Milch je Liter auf 4,4 Pfennig und den Preis für das Fettprozent auf 5,5 Pfennig festzusetzen. Diese für die Erzeugerschaft notwendige Neuregelung des Milchpreises wurde vom Bundeskanzler Dr. Adenauer abgelehnt und vorgesehene, den Grundpreis auf 3,5 Pfennig und den Preis für das Fettprozent auf 5 Pfennig absinken zu lassen. Das bedeutet für die deutsche Landwirtschaft einen Erlösausfall bei einer Haupternteerntequelle von 2 bis 3 Pfennig je Liter Milch, ein Verlust, der angesichts der gesamten Lage für das Landvolk in keiner Weise tragbar ist.

Gegen die ablehnende Haltung des Bundeskanzlers gegenüber dem Vorschlag des Unterausschusses Milch hat der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Minister a. D. Dr. Hermes, in einem an sämtliche Kabinettsmitglieder gerichteten Telegramm Einspruch erhoben, der auch an die landwirtschaftlichen Abgeordneten des Bundestages weitergeleitet worden ist. In seinem Schreiben weist Dr. Hermes darauf hin, daß Butterpreise und Butterangebote zur Zeit bis zum letzten Verbraucher frei seien. Die Preise hätten sich auf den Preis der Auslandsbutter eingespielt, der etwas höher liegt als der vorgeschlagene deutsche Butterpreis. Jede Verzögerung der vom Deutschen Bauernverband und dem Unterausschuß Milch vorgeschlagenen Lösung ermöglicht nur unabsichtliche Zwischenhandelsgewinne, ohne dem Verbraucher irgendeinen Nutzen zu bringen. Es bestehe vielmehr die Gefahr, daß deutsche Butter als Auslandsware auf den Markt komme. Die Folge der ablehnenden Haltung des Kanzlers sei jedoch eine starke Senkung der Preise in den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, vor der eindringlich gewarnt werden müsse, zumal da die derzeitige Preisentwicklung bei landwirtschaftlichen Produkten geeignet sei, zu einer Katastrophenstimmung unter den deutschen Bauern zu führen.

Grundsteuervergünstigung nur für 6 Jahre

Die Grundsteuervergünstigung im Rahmen eines ersten Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbauens, die nach einem Entwurf für einen Zeitraum von 30 Jahren vorgesehen ist, kann nach Ansicht des Finanzausschusses des Bundestages zunächst nur für eine Dauer von fünf Jahren voll erlassen werden. Die Länderfinanzminister stellten der Ansicht, daß eine Grundsteuervergünstigung für einen längeren Zeitraum nicht gewährt werden könne, da sich die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik nicht vorhersehen lasse. Grundsteuervergünstigungen, soweit es sich um den Aufbau zerstörter Wohnräume handelt, sollen von den Ländern, bei Neubauten dagegen von den Gemeinden getragen werden. (VWD)

George Stephenson

Die Einführung der Eisenbahnen mit Dampftrieb ist eines der bestimmenden Ereignisse in der Menschheitsgeschichte. Die Entwicklung der Industrie und des Handels, wie wir sie heute kennen, wäre ohne die Eisenbahn nicht zu denken.

Vor einem Jahrhundert starb der Mann, der mit Recht von der ganzen Welt als der erste Eisenbahningenieur gefeiert wird: George Stephenson.

Am 8. Juni 1781 wurde er als Sohn eines Kohlenarbeiters in dem kleinen Bergmannsdorf Wylam im nordenglischen Kohlenbezirk geboren. Der Vater war zu arm, um seine Kinder in die Schule schicken zu können. George Stephenson war bereits 18 Jahre alt, als er anfang, lesen und schreiben zu lernen. Mit 21 Jahren beiratete er ein Dienstmädchen und 1803 wurde ihm in seinem Sohn Robert sein großer Mitarbeiter an der Entwicklung des Eisenbahnwesens geboren.

Der Ehrgeiz des jungen Vaters war es von vornherein, seinem Sohn die Erziehung zu geben, die er an sich oft genug schmerzlich vermißt hat. Dazu gehörte aber Geld, das er als Flickschuster und mit dem Reparieren von Wanduhren verdienen wollte. Später wurde er Heizer, dann Maschinenmeister und schließlich Leiter der technischen Anlagen einer Kohlengrube. Als solcher schuf er im August 1815 die Sicherheitslampe des Bergmannes, die so viele der schrecklichen Explosionskatastrophen verhinderte.

Der Transport der Kohle von der Grube bis zum Schiff machte ihm Sorge. Er verbesserte den Schienenweg, er arbeitete an den Wagen und schließlich gelang es ihm, die Besitzer einer Grube zu bewegen, mit einer von ihm gebauten Lokomotive Versuche zu machen. So entstand 1814 die erste Stephenson-Lokomotive, die er „Blücher“ nannte. Der ersten Lokomotive folgten weitere, wobei die gemachten Erfahrungen verwertet

Angefallene Erfindungen für Dollarmillionäre - Mechanische Bedienung vom Gartensaal bis zum Bett

Es soll heutzutage mehr Leute geben, die sich den Kopf darüber zerbrechen, was nächsten Sonntag auf dem Mittagstisch stehen wird, als solche, die ihr bißchen Gehirnschmalz mit Überlegungen malträtieren, wie sie sich das ohnehin schon bequeme Leben noch bequemer einrichten können. Diese ziemlich kleine Gruppe von Weltbürgern hat kein Loch in der Börse. Sie sucht geradezu nach Möglichkeiten, ihren schönen Mämonen irgendwie verpulvern zu können. Selbst Erfinder, Techniker und Professoren auf allen Gebieten der Wissenschaft sind dann nicht sicher, einfach weggescharrt zu werden. Sie erhalten einen nicht gerade naheliegenden Auftrag und können nun darüber nachdenken, wie sie anderen einen Gefallen tun.

Wenn der Wecker rasselt...

Der Amerikaner Professor Kingley war nicht so sehr beglückt, um mit anderen konkurrieren zu können. Seine paar tausend Dollar steckte er in die Mechanisierung seiner Umwelt. Er wollte es so haben: Morgens, wenn der Wecker klingelt, mußte ein Motor in Gang gesetzt werden, der das Wasser einleitete, den Kleiderbügel mit Wische und Anzug zum Bett hinschwenkte, Bohnen in die leere Kaffeemühle füllte, den Kaffee mahlte und aufbrühte, sowie möglichst unauffällig und heimlich vielleicht auch noch ein gewisses Töpfchen entleerte. Ja, dazu hatte der Professor studiert und sich die Weisheit zu eigen gemacht. Er wollte den Roboter im Haushalt schaffen.

Eines Tages überraschte ihn, als er sich gerade darüber ärgerte, daß ihm seine Wirtschafterin höchst persönlich den Kaffee kochen mußte, die Post mit einem Kontoauszug, der beinahe noch magerer aussah, als seine in nächstehenden Überlegungen abgezeichnete Welt. Er beschloß, eine Anzeige in die „New York Times“ zu setzen und seine gewill einmaligen Fähigkeiten anzubieten.

Der „eiserner“ Diener Ein Oligarchat engagierte den Professor.

An den Ufern des Mississippi...

Louisiana, der „europäische“ Staat - Französische und spanische Tradition bestimmen heute noch sein Gesicht

A. D. New Orleans Von allen Staaten der USA hat keiner eine buntere und romantischere Geschichte als Louisiana am Golf von Mexiko, an der Mündung des Mississippi. Zwar ist es den anderen Staaten in Bezug auf Handel und Wirtschaft durchaus ebenbürtig, doch wird sein Gesicht immer noch von den Traditionen der ersten französischen und spanischen Siedler bestimmt.

Die alte europäische Kultur kommt nirgends besser zum Ausdruck als in den religiösen Festlichkeiten und in der Fastenzeit der Vorlastenzeit. Der Karneval wird in New Orleans seit mehr als einhundert Jahren gefeiert. In diesem Jahr fällt der Fastenkarneval auf den 21. Februar. Diesem Tag geht eine ganze Karnevalwoche voraus, die mit einem nächtlichen Umzug eröffnet wird. Die schwankenden Festwagen, mit glitzerndem Plüsch und wehenden Bändern geschmückt, bewegen sich in maelotischer Würde durch die Kanalstraße von New Orleans, die breiteste Verkehrsstraße der Vereinigten Staaten. Die verschiedensten und phantastischsten Themen werden zum Vortritt dieser lebenden Bilder genommen. Höhepunkt ist die anschließende Parade des „Prinzen Karneval“. Ein großer Teil der Bevölkerung nimmt an diesem Ereignis in Kostüm und Maske teil. Bei Sonnenuntergang müssen die Masken abgelegt werden. Am nächsten Tag, dem Aschermittwoch, beginnen Fasten und Beten der Fastenzeit.

wurden. Acht Jahre lang haben Stephenson-Lokomotiven Tag für Tag ihre Arbeit geleistet, ohne daß die Zeitungen oder auch nur die Fachwelt irgendwelche Notiz vom Erfinder genommen hatten.

Schließlich aber kam die Zeit auch für Stephenson. Im Jahre 1823 wurde er dazu auszuweisen, die für die ganze Entwicklung des Eisenbahnwesens sehr bedeutsame Bahn von Darlington nach Stockton zu bauen. Sie sollte die Kohlenstädte der Grafschaft Durham den Nordseehäfen zuführen. Die Bahn war die erste, die für den öffentlichen Verkehr bestimmt war.

In dem Gesetz, das den Bau ermöglichte, war bemerkt, daß die Wagen mit Menschen und Pferden „oder anderweitig“ betrieben werden können. Man hat also nicht einmal gewagt, den Dampftrieb zu erwähnen. Die Gegner der Eisenbahn rühten auf den Plan und eine Kommission erklärte: „Die Lokomotive atmet einen giftigen Rauch aus, der die Atmosphäre verpestet, der Vögel tötet und Menschen krank macht. Die in der Nähe der Bahnlinie befindlichen Häuser werden durch die Funken der Lokomotive in Brand gesteckt, die Kühe können kein Gras mehr fressen, die Hühner keine Eier mehr in Ruhe legen und die Landwirtschaft muß aufhören zu bestehen, da es keine Pferde mehr geben wird. Die Reisenden aber sind jeden Augenblick der höchsten Gefahr ausgesetzt, denn der explodierende Kessel muß sie in Stücke reißen, und ihre Anverwandten können ihnen dann nicht einmal ein ordentliches Begräbnis bereiten.“

Nicht einer der großen Ingenieure der damaligen Zeit stand auf der Seite Stephenson's, er ganz allein mußte den Kampf ausfechten. Ein behördliches Komitee trugte Stephenson: „Angenommen, der Zug läuft mit einer Geschwindigkeit von zehn bis zwölf Meilen pro Stunde, und es kommt ihm ein Ochse entgegen. Wäre das nicht gefährlich?“ Stephenson antwortete: „Doch, aber nur für den Ochsen!“

Ein Konto wurde eingerichtet und Kingley arbeitete aus eigenem Fanatismus Tag und Nacht, dem Auftraggeber die denkbar fortschrittlichsten Einrichtungen in seiner Villa zu schaffen: Mikrophon und Lautsprecher an der Gartentür, starkstromgeladener Zaun in der Nacht, ein laufendes Band, mit dem ein Besucher vom Gartentor bis zum Hauseingang führt usw. Das aber war nur der Anfang. Heute empfängt den Besucher der Villa hinter der sich geräuschlos öffnenden Haustür ein Maschinenmensch, der Roboter im Haushalt eines milliardenschweren Industriellen. Eine Schallplatteneinrichtung begrüßt den Gast: „Willkommen in diesem Hause, mein Herr!“, fordert zum Ablegen der Garderobe auf und der Roboter öffnet die Tür zum Empfangsalon.

Dieser Maschinenmensch hat aber noch andere Aufgaben. In seinem Bauch wird auch Tee gekocht. Er enthält ferner eine Diktaphoneinrichtung mit Schreibmaschine und stellt so eine wenig geschwätzige Privatsekretärin dar. Radio und Mehrplatten-Grammophon sind weitere Vorzüge dieses technischen Wunders. Ist das Zimmer zu sehr voller Rauch, spendet er Sauerstoff und vertilgt die Schwaden. Morgens klingelt die in seinem Kopf eingebaute Uhr und eine Sprechbandeinrichtung ruft: „Bitte aufstehen!“ Zwischen Küche, Vorrat, Empfangsraum und Arbeitszimmer ist eine schmale Gleitschiene angebracht, auf der sich der eiserne Mann lautlos bewegt. Solange jemand im Hause wach ist, steht er dienstbereit in einer Ecke. Seine Phosphororgane glühen unheimlich.

Wehe dem Einbrecher!

Nachts postiert man ihn an der Haustür, seine Augen werden geschlossen und wehe dem Dieb, der mit einem Nachschlüssel öffnet. Der Roboter ruft „Einbrecher!“ und schießt mit einem Revolver sechsmal auf den Eingang, einen Bezirk abstreudend, in dem jeder Gangster, der zur Tür herein will, getroffen werden muß.

Sehen Sie, solche Sorgen haben überreiche Leute und dabei werden sie nie froh — denn Professor Kingley arbeitet an weiteren technischen Komplikationen...

Stadt mit zwei Gesichtern

New Orleans ist die bedeutendste Stadt von Louisiana und der zweitgrößte Hafen der Vereinigten Staaten. Es besteht in Wirklichkeit aus zwei Städten. Die eine ist eine geschäftige, moderne Großstadt mit Wolkenkratzen, Fabriken und schönen Wohnvierteln. Die andere, die das Franzosenviertel oder „Vieux Carre“ genannt wird, ist eine altertümliche Stadt, die sich seit der Zeit vor zwei Jahrhunderten, als noch die französische Flagge über der Stadt wehte, kaum verändert hat. Die alten Häuser des Franzosenviertels sind auf gleicher Höhe mit den Gebirgen erbaut. Sie sind mit Balkonen und langen Galerien aus eisernen Verzierungen geschmückt. Pfefferbäume, Palmen und Magnolien umsäumen die Straßen. In den Höfen stehen blühende Okzandersträucher, purpurne Glyzinen und Brunnen. Gewundene Treppen und prächtige Fenster zieren die Häuser.

Im Süden Louisianas erstrecken sich über viele Kilometer die sogenannten Bayous, träge und sumpfige Auslässe aus Flüssen und Seen, wo die gesamte Bevölkerung in Hausbooten oder direkt am Ufer lebt. Der Verkehr erfolgt fast durchweg mit Booten. Tausende von Menschen in diesem Teil des Staates sprechen nur Französisch. Im Kreis Acadie leben die Acadier, die im Jahre 1785 aus ihren Wohnsitzen in Acadien (Neu Schottland) vertrieben wurden, und sich schließlich in Louisiana niederließen. Sie sprechen einen weichen Dialekt und geben den gleichen Befehlen nach wie ihre Vorfahren. Die Männer fischen nach Garnelen, Krabben und Austern.

Über schließliche Erfolg seiner Lokomotive übertraf alle Erwartungen. Das für die Eisenbahn verwendete Geld trug reiche Frucht. England ist durch die Erfindung Stephenson's reich geworden. Jetzt schreiben die Zeitungen Lebenshymnen auf die Technik und den erreichten Fortschritt.

Die Jahre vergingen und George Stephenson trat die Arbeit immer mehr seinem Sohn ab, der ebenfalls größte Erfolge erzielte. Und als am 12. August 1848 nach kurzer Krankheit George Stephenson verstarb, ging tiefe Trauer durch die ganze Welt. Ein Genie und Menschenfreund hatte das Zeitliche gesegnet im Bewußtsein:

... die Zeit wird kommen, wo man billiger mit dem Dampfwagen als zu Fuß reist. Ich weiß, man wird fast unüberwindlichen Hindernissen begegnen, doch der Siegeszug der Eisenbahn ist nicht mehr aufzuhalten. Dg

Wie das Linoleum erfunden wurde

Pünktlich hatte der junge Walton bei seinem Vater eine Anleihe aufgenommen, um Erfindungen zu verwerten; beim sechsten Male sagte der Vater „nein“ oder vielmehr „ne“, denn er war Engländer und wohnte in Yorkshire, und voller Zorn ging der verheiratete Erfinder in sein Laboratorium, wo alles so recht durcheinander lag und wo auch der Topf mit Oelfarbe stand, der die Wiege des Linoleums werden sollte. Dieser Topf hatte nämlich keinen Deckel, und als Walton mit dem Finger hineintippte, stellte er fest, daß sich über der Farbe eine feste Schicht gebildet hatte. Nun ahnte er etwas und bildete diese Schicht im großen, und damit war der Gedanke geboren: „Daraus sollte eigentlich ein guter Fußbodenbelag werden!“ Das war im Jahre 1846. — und heute gibt es keine Stadt auf der Erde, kein Schiff auf dem Meere, wo das Linoleum nicht seinen Einzug gehalten hätte.

Der Grundgedanke des Walton'schen Verfahrens zur Herstellung von Linoleum ist der,

Benzinbewirtschaftung wird ab 1. Februar aufgehoben

Die Bewirtschaftung von Treibstoffen wird am 1. Februar aufgehoben werden. Diesen Beschluß faßte die Bundesregierung, wie der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, Etl, am Donnerstag vor der Bonner Presse bekanntgab.

Damit, so erklärte Etl, werde sich ab Anfang Februar der Benzinpreis möglicherweise zunächst nach oben bewegen, sich aber durch einen freien Wettbewerb zwischen deutschen und ausländischen Marken doch sehr schnell auspendeln. Von Bedeutung sei auch die Tatsache, daß die Benzingqualität sich über kurz oder lang erhöhen werde, da sich die einzelnen Herstellerfirmen bemühen würden, einen möglichst guten Treibstoff herauszubringen.

Man vertritt in Bonn dabei die Auffassung, daß ein zunächst etwas erhöhter Benzinpreis keineswegs dazu führen dürfe, die Preise auf dem Transportgebiet zu erhöhen, da hierdurch eine Schraube ohne Ende entstehen müßte.

v. W.

Die „kleine“ Lebensmittelkarte

Ab 1. März dieses Jahres wird bekanntlich nur noch eine „kleine“ Lebensmittelkarte ausgegeben. Sie wird, wie Bundesernährungsminister Niklas am Donnerstag feststellte, rechts drei Zuckermarken und links drei sogenannte „Aufrufmarken“ enthalten, die notwendig sind, falls wider Erwarten auf irgend einem Sektor der Lebensmittelverteilung Pannen auftreten sollten.

Die Zuckerbewirtschaftung muß nach wie vor aufrecht erhalten bleiben, erklärte Niklas weiter, weil Deutschland noch zu 35 Prozent den Zucker aus dem Ausland bezieht. Die Brotversorgung sei für die nahe Zukunft gesichert, die Getreideblieferung zur Zeit „glänzend“ in der Vorratskammer für Fleisch befinden sich augenblicklich 17 000 Tonnen, und der Fleischverbrauch betrage in Deutschland zur Zeit 13 kg pro Kopf und Monat, während die „reichen Länder“ etwa 22 kg pro Kopf und Monat verbrauchen.

Einzelhandel glaubt an Butterpreissenkung

Ein Sinken des Butterpreises sei im Frühjahr da. Ja, zu erwarten, wenn es gelänge, den Anschluß an die in Kürze einsetzende Milch- und Butterschwemme ohne eine Erhöhung der Butterpreise zu erreichen, erklärte der Vorsitzende des Verbandes der Lebensmittelhändler, Dr. Moje. Durch die unerwartete und plötzliche Freigabe der Handelsfette einschließlich Butter sei dem schwarzen Markt ein entscheidender Schlag versetzt worden. (VWD)

Neues Rheinkraftwerk bei Basel

Auch deutsche Interessen berührt

Nachdem die Verhandlungen mit den Schweizern und den badischen Konzeptionsbehörden positiv abgeschlossen worden sind, wird das Projekt für das große Rheinkraftwerk Birsfelden bei Basel demnächst den kommunalen Selbstverwaltungskörpern von Basel-Stadt und Basel-Land zur Verabschiedung unterbreitet. Sobald das geschehen ist, wird dem Bau des Werkes, das bei mittlerer Wasserführung 362 Millionen kWh elektrische Energie pro Jahr erzeugen kann, nichts mehr im Wege stehen. Obwohl alle Bauten auf Schweizer Boden zu stehen kommen und ausschließlich von der Schweiz finanziert werden, werden durch Benutzung badischer Wasserrechte deutsche Interessen berührt. Die Schweiz wird Baden für die Wasserrechtsverleihung einen Wasserzins von jährlich rund 140 000 sfrs zahlen. Ferner ist Baden berechtigt, in den Verwaltungsrat der neuen Kraftwerksgesellschaft einen Vertreter zu entsenden. Bei der Vergebung von Aufträgen und Arbeiten für den Kraftwerkbau sollen badische Lieferanten und Arbeitskräfte herangezogen werden. Die Baukosten sind für das Kraftwerk auf 112,6 Millionen sfrs und für die Schiffahrtsanlagen (Schleusen usw.) auf 23,7 Millionen sfrs veranschlagt. Die Bauzeit dürfte 5 Jahre betragen. (VWD)

daß Leinöl auf natürlichem Wege — durch Oxydation an der Luft — vom flüssigen zum festen Zustand gebracht wird; allerdings dauert dieser Vorgang Monate. Man sieht daraus, daß die Qualität des Leinöls von größter Bedeutung für die Qualität des Linoleums ist. Das Leinöl wird mit biehhaltigen Erzen, die die Oxydation fördern sollen, zusammen gekocht, dann läuft es immer von neuem über lange Nesselbahnen langsam herab, bis es zu einer zähen Masse wird. Dieses oxydierte Leinöl wird gemahlen und nochmals mit Harzen verköcht. Dadurch kommt es in einen Zustand, der dem Prudent nicht unähnlich ist. Nun hebt ein vielfaches Mischen, Kneten, Mahlen und Mengern an. Dabei kommt gemahlener Kork (Elastizität) hinzu, und nun wird auch die vorgesehene Farbe zugesetzt. Die Leinölzeit des Linoleums geht zu Ende; ein letztes Pressen zwischen zwei heißen Walzen oder Kalandern, das die Linoleums-Masse mit einem Jungewebe fest verbindet — dann kommt der rote, überlebensfähige Rückseitenanstrich, und jetzt darf all das langsam trocknen, bis das fertige Linoleum geprüft und zum Verkauf freigegeben ist.

Neuartige Frucht- und Gemüsekonfektionierung

In den USA ist von Technikern ein Kunststoff entwickelt worden, der, durch feinste Düsen gespritzt, eine hauchdünne Haut bildet von einem Hundertstel Millimeter Dicke oder noch dünner. Nun hat sich gezeigt, wenn dieser Hautfilm langsam erstarrt und seine Rubelage findet, daß er sich dabei elektrostatisch verhält. Und dieser Umstand beweist sich als überaus nützlich zur Frischerhaltung von Gemüse und Obst. Wird reifes und frisch gepflücktes Obst etwa in solch eine Hülle eingeschlungen, so hält es sich zwei Monate und auch länger frisch. Auf diese Weise lassen sich Blumenkohl, Karotten und Wurzeln ohne Kraut befördern, wodurch 35 Prozent des Fruchtgewichtes gespart werden können. Dg

**Sonntag, 22. Januar**

- 6.00 Morgenspruch, Choral, anschließend Frühmusik
- 6.30 Kirchenmusik
- 7.00 Andachten der Baptisten
- 7.15 Programmübersicht
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik: Nur ein gesundes Landvolk ist leistungsfähig
- 8.30 Aus der Welt der Glaubens
- 8.45 Geistliche Musik
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.30 Schatzkästlein deutscher Musik und Dichtung
- 10.15 Melodien am Sonntagmorgen
- 11.00 Universitätsstunde: „Benedetto Croce“
- 11.30 Das Meisterwerk: Debussy
- 12.00 Kulturelle Vorschau; anschließend Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Lieder vom Wein und vom Rhein
- 13.30 „Der Malefizschek“, ein Lebensbild
- 14.00 Chorgesang: Liedertafel Pforzheim
- 14.30 Kinderfunk: „Die Mühle auf dem Meeressgrund“
- 15.00 Vergnügler Nachmittag mit beliebten Künstlern von Bühne, Funk und Film
- 17.00 „Der Narr mit der Hacke“, Hörspiel
- 17.50 Barnabas von Gezzy spielt

Vom Sonntag, 22. Januar 1950 bis Samstag, 28. Januar 1950

# UNSER RUNDfunk

Programm des Südd. Rundfunks  
auf Welle 528 m — 574 kHz und 49,75 — 6030 kHz

- 10.25 Grieg: Sonate a-moll für Violoncello und Klavier
- 18.55 Totoergebnisse
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Der Sport am Sonntag
- 19.55 Nachrichten, Wetter
- 20.05 „Die Gelaha“, ein Querschnitt durch die Operette von S. Jones
- 21.00 Melodien aus aller Welt
- 21.45 Nachrichten, Sport
- 22.00 Zwei Virtuosen: Vasa Pribodt (Violine) und Raoul Kocalski (Klavier)
- 22.00 Zwei Virtuosen: Vasa Pribodt (Violine)
- 23.45 Nachrichten, Sport
- 24.00 Tanzmusik einst und jetzt

**„Der Malefizschek“**

Sonntag, den 22. Januar, 13.30 Uhr  
Als der hochedle Franz Ludwig Schenk, Reichsgraf zu Castell, in seinem sechsten Jahrzehnt zum „Malefizschek“ wurde, hatte er es mit der gesamten Adelschicht verschüttet. Auch die Jauner, jenes Gelichter von Straßenräubern, Kirchensieben und Beutelschneidern waren nicht gut auf ihn zu sprechen, denn auf Grund der ihm verliehenen Halsgerichtsbarkeit sperrte er diese „Diebesware“ in das von ihm erbaute Zuchthaus in Oberdöschingen/Donau. Mancher

wurde „köpft“ oder auch „gehängt“, mancher, der es auch verdient hätte, musste „nur“ Todesangst ausstehen, wurde gebrandmarkt und pardonierte.  
Noch manche Anekdote geht um, die den Malefizschek als „Heldengestalt“ erscheinen lässt. Daß ihm die Spitzbuben den roten Hahn auf sein Schloß setzten, traf ihn hart. Aber daß ihm der König von Württemberg sein Zuchthaus schloß, wodurch er in endlose und kostspielige Prozesse verwickelt wurde, machte ihn nicht nur arm, sondern zerschmetterte ihn. 1821 starb er im Alter von 85 Jahren.

**Wellenlängen anderer deutscher Sender**

- Südwesrfunk Baden-Baden: 302,6 m — 827,4 kHz und 47,46 — 6321 kHz.
- München: 405 m — 740 kHz und 48,7 m — 6190 kHz.
- Frankfurt: 308,6 m — 1438 kHz und 49 m — 6190 kHz.
- NWDR (Hamburg) 332 m — 904 kHz. (Berlin): 253,6 m — 1330 kHz und 41,15 m — 7290 kHz.
- Deutschlandsender -1871 — 181 kHz.

Montag, 23. Januar	Dienstag, 24. Januar	Mittwoch, 25. Januar	Donnerstag, 26. Januar	Freitag, 27. Januar	Samstag, 28. Januar
6.00 Morgenspruch, Choral	6.00 Morgenspruch, Choral	6.00 Morgenspruch, Choral	6.00 Morgenspruch, Choral	6.00 Morgenspruch, Choral	6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik	6.30 Kurznachrichten	6.30 Kurznachrichten	6.30 Kurznachrichten	6.30 Kurznachrichten	6.30 Kurznachrichten
6.40 Südwestd. Heimatpost	6.40 Südwestd. Heimatpost	6.30 Morgengymnastik	6.30 Morgengymnastik	6.40 Südwestd. Heimatpost	6.30 Morgengymnastik
6.55 Nachrichten, Wetter	6.55 Nachrichten, Wetter	6.40 Südwestd. Heimatpost	6.40 Südwestd. Heimatpost	6.55 Nachrichten, Wetter	6.40 Südwestd. Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht	7.00 Kath. Morgenandacht	6.55 Nachrichten, Wetter	6.55 Nachrichten, Wetter	7.00 Andacht der Methodisten	6.55 Nachrichten, Wetter
7.10 Programmübersicht	7.10 Programmübersicht	7.00 Kath. Morgenandacht	7.00 Kath. Morgenandacht	7.10 Programmübersicht	7.00 Morgenandacht,
7.55 Nachrichten	7.45 Morgengymnastik	7.55 Nachrichten	7.10 Programmübersicht	7.45 Morgengymnastik	junge Christen sprechen
8.00 Für die Mutter —	8.00 Wir wollen helfen	8.00 Haus- und volkswirt-	7.55 Nachrichten	8.00 Am Familientisch	7.10 Programmübersicht
8.10 Wasserstandsmeldungen	8.10 Wasserstandsmeldungen	schaftliche Sendung	8.00 Wir wollen helfen	8.10 Wasserstandsmeldungen	7.55 Nachrichten
8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.10 Wasserstandsmeldungen	8.15 Morgenmusik	8.00 Funkkurier
9.00 Nachrichten, Straßen-	9.00 Nachrichten	9.00 Nachrichten	8.15 Morgenmusik	9.00 Nachrichten	8.10 Wasserstandsmeldungen
wetterdienst	9.15 Suchmeldungen	9.15 Suchmeldungen	9.00 Nachrichten	9.15 Suchmeldungen	8.15 Morgenmusik
9.15 Suchmeldungen	9.45 Kindersuchdienst	10.00 Suchdienst f. Heimkehrer	9.15 Suchmeldungen	9.45 Kindersuchdienst	9.00 Nachrichten
9.45 Kindersuchdienst	10.00 Suchdienst f. Heimkehrer	u. Kriegsgefangene	9.45 Kindersuchdienst	10.00 Suchdienst f. Heimkehrer	9.15 Suchmeldungen
10.00 Suchdienst f. Heimkehrer	u. Kriegsgefangene	10.15 Schulfunk	10.15 Schulfunk: Wege zur	10.00 Suchdienst f. Heimkehrer	9.45 Kindersuchdienst
u. Kriegsgefangene	10.15 Schulfunk: Aus der Zeit	11.45 Landfunk: Was die Fach-	Musik	10.15 Schulfunk (Wiederhol.)	10.00 Suchdienst f. Heimkehrer
des Sozialistengesetzes	des Sozialistengesetzes	schriften dem Bauern	10.45 Italienische Musik	11.45 Kultur-Umschau	u. Kriegsgefangene
11.45 Kulturumschau	10.45 Kulturumschau	bringen	11.45 Landfunk: Gesunder Stall	12.00 Musik am Mittag	10.15 Schulfunk: Englisch
12.00 Musik am Mittag	10.45 Konzertstunde: Carl Maria	12.00 Musik am Mittag	— gesundes Vieh	12.45 Nachrichten	10.30 Schulfunk
12.45 Nachrichten, Presse-	ria v. Weber, Reinicke,	12.45 Nachrichten	12.00 Kulturale Vorschau	13.00 Echo aus Baden	10.45 Tanserische Musik
stimmen	Loewe, Plüddemann und	13.00 Echo aus Baden	12.05 Musik am Mittag	13.10 Musik nach Tisch	11.45 Landfunk
13.00 Echo aus Baden	Herrmann	13.10 Musik am laufenden	12.45 Nachrichten	13.55 Programmübersicht	12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch	11.45 Landfunk	Band	13.00 Echo aus Baden	14.00 Schulfunk (Geschichte):	12.45 Nachrichten
13.55 Programmübersicht	12.00 Musik am Mittag	14.00 Schulfunk: Wege zur	13.10 Heins-Lucas-Quintett u.	Aus unseren Tagen	13.00 Echo aus Baden
14.00 Schulfunk: Tabak aus	12.45 Nachrichten	Musik	E. Strobel, Bariton	14.30 IRO-Suchdienst	13.10 Musikalisches Dessert
Mazedonien	13.10 Musik nach Tisch	14.50 Orchestermusik	13.55 Programmübersicht	15.30 Wirtschaftsfunk	aus Wien
15.30 Wirtschaftsfunk	13.55 Programmübersicht	15.30 Wirtschaftsfunk	14.00 Schulfunk: Das Märchen	15.45 Kinderfunk: Singt mit!	13.45 Sport am Wochenende
15.45 Kinderf.: Was die Kinder	14.00 Schulfunk: Jean Paul	15.45 Pfälzer: Pünktler mel-	„Von dem Schneider, der	16.00 Mozart: „Die Hochzeit	14.00 Unsere Volksmusik
in Frankreich spielen	Sartre	den sich zu Wort	bald reich wurde“	des Figaro“	14.40 Jugendfunkpost
16.00 Nachmittagskonzert	14.30 Aus der Wirtschaft	16.00 Von Dichtern und Dicht-	14.30 Aus der Wirtschaft	16.45 Wir sprechen über neue	15.00 Zeitfunk: Was die Woche
16.45 Wir sprechen über neue	Nachmittagskonzert	ung: „Stefan Andres“	16.00 Nachmittagskonzert	Bücher	brachte
Bücher	17.00 Für Eltern und Jugend-	16.15 Konzertstunde	16.50 Für die Frau	17.00 Teekonzert aus dem	16.00 Film-Melodien von ge-
17.00 Konzertstunde: Brahms,	und Jugend-	17.00 Chauvinismus u. Vater-	17.05 Stunde der Hausmusik	Hindenburgbau	stern und heute
Schumann, Mendelssohn-	erzieher: Das Jugendbuch	landsliebe (Hörfolge)	Luis Steiner: Spielmus-	17.40 Südwestd. Heimatpost	17.00 Probes Raten, gute Taten
Bartholdy und Brünner	17.15 Klaviermusik: Wilhelm	17.15 Orchesterkonzert	iken für Streichquartett	17.55 Kurznachrichten	(Wiederholung)
Berger	Wilhelm	17.40 Südwestd. Heimatpost	nach alten Hirtenweisen;	18.00 Aus der Wirtschaft	17.40 Südwestd. Heimatpost
17.40 Südwestd. Heimatpost	17.40 Südwestd. Heimatpost	18.15 Musik zum Feierabend	W. Mohr; Variat. üb. das	18.15 Blasmusik	17.55 Kurznachrichten
17.55 Kurznachrichten	17.55 Kurznachrichten	18.15 Musik zum Feierabend	Lied vom Verschreck für	19.00 Die Stimme Amerikas	18.00 Mensch und Arbeit
18.00 Für die Frau	18.00 Mensch und Arbeit	18.15 Musik zum Feierabend	Streichquartett u. a.	19.30 Zeitfunk	18.15 Im Namen des Gestirns:
18.15 Unterhaltungskonzert	18.15 Auf dem Wege zur	18.15 Musik zum Feierabend	17.40 Südwestd. Heimatpost	19.45 Nachrichten	Hermann Mostar spricht
18.00 Die Stimme Amerikas	Mondrakete	18.15 Musik zum Feierabend	17.55 Kurznachrichten	20.00 Lachender Alltag	zu Prozessen von heute
18.30 Quer durch den Sport	18.30 Klänge der Heimat	18.15 Musik zum Feierabend	18.00 Zeitfunk	20.30 Symphoniekonzert	18.30 Kleines Konzert: Mozart,
19.45 Nachrichten	19.00 Die Stimme Amerikas	18.15 Musik zum Feierabend	18.30 Der Kammerchor: Das	21.45 Nachrichten	Beethoven
20.00 Fröhlich fängt die	19.30 Zeitfunk	18.15 Musik zum Feierabend	Abendlied	21.50 Die Woche in Bonn	19.00 Die Stimme Amerikas
Woche an	19.45 Nachrichten	18.15 Musik zum Feierabend	19.00 Die Stimme Amerikas	22.00 Sendung der Studenten-	19.30 Zur Politik der Woche
21.00 Sendung der Landkom-	20.00 Primadonna und Tenor	18.15 Musik zum Feierabend	19.30 Sport gestern und heute	schaften.	19.45 Nachrichten
mission f. Württ.-Baden	(Opernkonzert)	18.15 Musik zum Feierabend	19.45 Nachrichten	22.10 Rundfunk-Tanzkapelle	20.00 So singt und klingt Eu-
21.15 Das George-Melachro-	21.00 „Im Jahre 1994“, Funk-	18.15 Musik zum Feierabend	20.00 Frohes Raten, gute Taten	22.45 Dichter lesen aus ihrem	ropa (Musik, Lieder und
Orchester (Lond. Rundf.)	bild von George Orwell	18.15 Musik zum Feierabend	20.40 Mein Herz ist voll Musik	Werk: B. v. Brentano	Tänze)
21.45 Nachrichten	21.45 Nachrichten	18.15 Musik zum Feierabend	(beliebte Melodien)	23.15 Liederstunde, M. Lothar:	21.45 Nachrichten
21.50 Wir denken an Berlin	21.50 Flüchtlingshandwerk	18.15 Musik zum Feierabend	21.45 Nachrichten	Lieder der Kindheit; Ri-	22.00 Die schöne Stimme:
22.00 „Burschen heraus!“ Hör-	22.00 Unterhaltungskonzert	18.15 Musik zum Feierabend	22.00 Kammermusik: Mozart	chard Strauß: Lieder (Pe-	Helge Rowawenge
bild zur Frage der Stude-	22.45 Kolonial-französische	18.15 Musik zum Feierabend	22.20 „Don Juan“ (Erzählung)	ter Anders, am Flügel:	22.30 Wir bitten zum Tanz
ntenten-Verbindungen	Volkslieder	18.15 Musik zum Feierabend	23.05 Elfe Gerhart singt, die	Hubert Gießen)	23.45 Nachrichten
23.00 Musik unserer Zeit	23.15 Rundfunk-Tanzkapelle	18.15 Musik zum Feierabend	Gibaks spielen	23.50 Jetzt fangen wir erst	23.50 Jetzt fangen wir erst
23.45 Nachrichten	23.45 Nachrichten	18.15 Musik zum Feierabend	23.45 Nachrichten	richtig an: eine Folge be-	richtig an: eine Folge be-
23.50 Zum Tagesausklang	23.50 Zum Tagesausklang	18.15 Musik zum Feierabend	23.50 Zum Tagesausklang	schwingster Tanzmusik	schwingster Tanzmusik

## LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler Stuttgart

41. Fortsetzung  
Der Morgen kam rein und blank hinter den ästlichen Bergen herauf. Draußen begann der Schnee zu leuchten als fließen Blutströme darüber hin. Sonnies Hände rührten sich flink in den Stuben der Hütte. Das Bett in der Nische, auf das Viktor sie vor Stunden mitsamt dem an ihren Kleider hängenden Schnee gelegt hatte, war klitschnaß. Sie suchte trockene frische Wäsche hervor und hing die alte zum Trocknen über die heißen Kacheln des Ofens. Die Nachtluft wich aus allen geöffneten Fenstern.  
Dort war Viktors Speiseschrank. Sonnie wußte das noch, obwohl zehn Jahre vergangen waren, seitdem sie in dieser Hütte das letzte Mal gewesen war. Sie spürte einen mächtigen Hunger, mußte aber feststellen, daß die vorhandenen Vorräte, bei weitem nicht ausreichten, den Hunger zweier glücklicher Menschen zu stillen. Sonnie trieb sich selbst zur Eile an, da Viktor jeden Augenblick kommen konnte. Ob er solange brauchte, sich daren zu finden, daß sie nun immer um ihn sein würde?  
Schnell sprang sie hinüber zum Hotel und kaufte ein. Trügerisch, und doch erregt, stand sie am Fenster, als der Tee auf dem kleinen Tischchen dampfte, und Butter, Brot und Wurst fein hergerichtet auf einem Teller lagen.  
Die Sonne schien in die Eisblumen, die wundervolle Formen im Licht zeigten. Nun klapperten draußen Schier. Als Viktor hereintrat, drehte sie sich um und lächelte ihm entgegen.  
Viktor blieb wie verzaubert stehen, da stand sie nun am Fenster, hochgewachsen, schlank, schmal in den Hüften, ein verklärtes Lächeln auf ihrem ein wenig herben, vollen Gesicht.

„Warum habe ich dies alles nicht damals schon gesehen, wie schön sie doch ist?“ fragte er sich. In Sonnie aber kam das Verlangen, daß er sie nun endlich in seine Arme nehmen müsse. Doch er blieb neben der Tür stehen und sah sie unentwegt mit seinen hellen scharfen Augen an. Deutlich konnte sie sehen, wie es hinter seiner braunen Stirn arbeitete. Was mochte er jetzt denken? Mit einem kurzen Ruck warf sie die Flut ihrer golden-flimmernden Haare in den Nacken und ging langsam auf ihn zu. Ihre Füße mußten sich dem Weg ertasten, da doch ihre Augen sich nicht von seinem Gesicht lösen konnten.  
In ihr war immer ein Gedanke! „Genau so habe ich ihn diese lange Zeit vor mir gesehen. Und jetzt steht er da und nimmt mich nicht in seine Arme. Weiß er denn wirklich nicht, wie stark seine Person immer in mir lebendig war? Hat er denn kein Verlangen nach einem einzigen Kuß?“  
Nun stand sie dicht vor ihm, ihre Brust wogte und berührte die seine. Ohne daß sie dazu tat, legten sich ihre Hände an sein Gesicht und ihre Lippen lagen plötzlich heiß und fest über den seinen.  
„Sonnie“, sagte er nur und dann kam das Erschnte, er riß sie schnell an sich und drohte sie zu ersticken, so fest preßte er ihren Mund. Immer wieder sah sie in seine Augen, dort leuchtete es warm und gut, nichts von jenem Flimmern war darin, das sie in anderer Männer Augen gesehen hatte, wenn sie sie küßten.  
„Hast du mich lieb, Viktor?“ fragte sie leise.  
„Ich habe dich sehr lieb, Sonnie“, sagte er. Ich glaube, ich habe dich vor zehn Jahren schon genau so lieb, nur vergaß ich es damals.“  
„Warst du unglücklich in dieser Zeit“,

wollte Sonnie nun wissen. Diese Frage war ihr eigentlich von allen, die sie an ihn zu richten hatte, die wichtigste.  
„Sonnie, sprechen wir lieber davon, wie glücklich wir in diesem Augenblick sind, es gerueht mich nicht, daß ich diese zehn Jahre gelebt habe, nein, du darfst nicht denken, es sei darum, weil ich dich vergaß. Vielleicht könnte ich heute noch nicht wirklich glücklich sein, wenn es das Vergangene nicht gäbe. Damals dachte ich, als ich in mir auch etwas für dich fühlte, du seiest noch ein Kind. Nicht wahr, du hast mich schon geliebt, als du mich an jenem Morgen in der Hütte am Silberberg küßtest? Sonnie, ich weiß es jetzt. Bist du mir nicht böse, daß ich zu dumm war, das zu sehen?“  
Sonnie drängte ihn in die Ofenecke und schmiegte sich an ihn. Das, was zwischen ihr und Viktor war, das war doch so ganz anders, wie sie es kannte von Ore her. „Nein, Ore habe ich nie geliebt. Das, was ich Ore geben mußte, galt doch nur dir“, sagte sie plötzlich.  
Sie erschrak über ihre Worte. Warum mußte sich plötzlich Ore dazwischen drängen, er bedeutete doch gar nichts! Viktor hatte bei dem Wort Ore aufgehört. Leicht schob er sie von sich ab. Nicht weil sie einen anderen Männernamen gesagt hatte, sondern weil er sie doch ansehen mußte. Daran hatte er doch immer gedacht, daß Sonnie einen Mann haben müsse. Das hatte ja im Augenblick auch nichts zu sagen.  
Sonnie ruckte bei seiner Geste schmerzhaft zusammen.  
„Du hast doch auch eine andere Frau gehabt, Viktor! Wirst du jetzt nichts mehr von mir wissen wollen, da es zwischen uns nicht ganz klar ist?“  
Da zog sie Viktor wieder an sich. „Du wolltest doch sicher diesen anderen Mann nicht erwählen? Warum kommen wir jetzt auf Nebensächlichkeiten zu sprechen? Das alles hat doch jetzt gar nichts zu sagen, wo wir doch so nahe beieinander sind.“  
Er führte sie an das Tischchen und sagte: „Seien wir doch für eine halbe Stunde ganz nüchtern, Sonnie! Wenn wir nun auch bei-

einander sind, deswegen haben wir doch Hunger. Und deshalb sollen wir für die nächsten Stunden an etwas anderes denken als an uns.“  
Sie tranken den Tee zusammen aus einer Tasse, denn Viktor besaß nicht mehr Geschirr. Mit jedem Schluck, den Sonnie von der Stelle nahm, die seine Lippen berührt hatten, drängte sie das mit Ore tiefer in sich zurück.  
„Nein, heute nicht, morgen bestimmt auch nicht, überhaupt solange ich hier bei ihm bin, darf nichts anderes gesprochen werden als was zu uns gehört. Diese Frau, die er hatte, Ore, der sein Mann ist und doch nie war, das Kind und Papa, dürfen nicht existieren. Wir werden nun ein paar Tage ganz uns gehören. Dann können wir immer noch darüber sprechen, was uns für kurze Zeit trennt. Und ich glaube, es wird nichts geben, das länger als eines Wortes Hauch Trübes an uns herantragen könnte. Ore hat jetzt gar keine Rechte mehr an mich. Er wird mich freigeben! Und dann ist es, als ob wir nie zehn Jahre lang einander ferngewesen wären. Viktor war doch immer in mir. Und jetzt sehe ich ja zu deutlich, jetzt bin ich auch in ihm.“  
Viktor sah Sonnie an, als sie gegessen hatten. Alles an ihm war grenzenlos ruhig und sicher. Für ihn gab es kein anderes Wissen jetzt als: „Sonnie ist meine Endstation, mit ihr zu leben wird herrlich sein. In ihre Augen möchte man sich nicht versenken wie in die Majas, man möchte sich nur immer in ihnen spiegeln und darauf achten, daß sie blank und klar bleiben wie sie jetzt sind. Es ist jetzt alles anders, so viel schöner, fast heilig. Ihr kleiner Mund ist so weich, so kühl. Von ihrem Körper strömt beseligendes Gefühl oder Freude.“  
Unvermittelt erzählte Viktor, wie damals alles gewesen war, wie ihn ein Taumel packte, dem er nicht entkommen konnte und wie sie selbst ganz untertauchte. Auch davon sprach er, daß er im Rennen nur an ihren Sieg dachte, wie ihn die Stahlchance anzog und wie er dann im Mondschein Maja verfolgte. Von dem fernen Lande erzählte er und seines Geföhrens. Stundenlang hörchte sie ihm zu, er mußte ihr doch das alles sagen. Freitag tags

# AUS DER BUNTEN WELT

## Eine neue Riefenindustrie in der USA

Erdgas — eine Konkurrenz für Kohle

Der amerikanische Haushalt steht im Mittelpunkt einer kleinen technischen Revolution. Neben dem üblichen Brennmaterial der amerikanischen Küche: Kohle, Öl und Kohlenwasserstoffe hat sich immer mehr das Erdgas durchgesetzt und ist im Begriff, sich den ganzen amerikanischen Kontinent zu erobern. Die Erdgas-Fabrikanten feierten im letzten August einen „historischen Augenblick“, als der Bürgermeister von New York einen Kochherd entzündete, der mit Erdgas aus einer 3000 Kilometer entfernten Erdgasquelle in Texas gespeist wurde. Dies war der Beginn einer „Erdgas-Invastion“ in die volkreichen Staaten Neu Englands.

Die Erdgasgewinnung ist heute die am schnellsten wachsende Industrie der USA. Ihr Mittelpunkt sind die Erdölgebiete der Südstaaten Texas und Louisiana, in denen schätzungsweise mehr als die Hälfte der gesamten Erdgas-Reserven der USA lagern. Aus diesem Gebiet wird das Erdgas durch riesige „pipe-lines“ bis an die Nordgrenze und in die pazifischen Küstenstaaten geliefert. Der größte Teil der Produktion — etwa 75 Prozent — wird vorläufig noch von der Industrie verbraucht. Ein Fünftel findet allein bei der bodenständigen Ölindustrie Verwendung, die zugleich das mit den unterirdischen Öllagern engverbundene Erdgas fördert. Den Rest verkaufen die Gesellschaften an die „Erdgas-Spediteure“, die das Gas mit Hilfe der „pipe-lines“, an Großverbraucher und an örtliche Verbrauchergemeinschaften liefern, wie die Elektrizitätsgesellschaften weiterleiten. Den letzten Anlaß zum Ausbau des Fernleitungsnetzes der Erdgasversorgung hat der riesige Energieverbrauch der Rüstungsindustrie während des Krieges gegeben. Im Jahre 1943 wurde die damals längste Erdgasleitung von Texas nach West-Virginia gebaut, um die neuen Industriewerke in den Appalachen mit Gas zu versorgen. Sie hatte eine Länge von 1920 Kilometern. In den Nachkriegsjahren hat das Leitungsnetz der Erdgas-Gesellschaften einen riesigen Umfang angenommen. Ihre Gesamtlänge betrug Ende 1948 490 000 Kilometer und übertraf damit die Länge der Ölleitungen um rund 160 000 Kilometer. Die Energie-Kommission der amerikanischen Regierung, von der die Genehmigung zwischenstaatlicher Energieanlagen abhängt, ist, hat in den letzten Jahren den Bau von Fernleitungen im Werte von über 2 Milliarden Dollar freigegeben. Der gesamte Kapitalbedarf der Erdgas-Industrie in den nächsten fünf Jahren wird auf 3,5 Milliarden Dollar geschätzt.

Die erstaunliche Investitionsfreude bei der Erdgas-Industrie stützt sich auf die Tatsache, daß Erdgas im Preis jedes andere Heizmittel schlägt und dabei den doppelten Heizwert des üblichen Kohlenwassers besitzt. Zunächst wurde es nur dem Kohlenwasserstoff aus Zwecken der Verbilligung und der Erhöhung des Heizwertes beigemischt. Mit der Zeit wird man aus den gleichen Gründen zur ausschließlichen Verwendung des reinen Erdgases kommen. Die Aufträge auf Lieferung von Erdgas insbesondere von den Bewohnern von Neubauten sind so zahlreich, daß sie nicht befriedigt werden können. Auch die Besitzer von alten Kohlenwasserstoffhäusern scheuen nicht die Kosten des Umbaus, um in den Genuß der Erdgas-Heizung zu kommen. Die Aussicht, das Erdgas zum Standard-Heizmittel im Privat-Haushalt zu machen, rechtfertigt die hohen Investitionen, die vor allem für den Bau der Lei-

tungen notwendig sind. Für die Verbindung der Erdgas-Quellen in Texas mit den zukünftigen Verbrauchergebieten im State New York kaufte die Texas Transmission Corporation vor einiger Zeit zwei stillgelegte Petroleumleitungen für 143 Millionen Dollar und verwendete weitere 30 Millionen für den Umbau auf Erdgas-Führung. Eine andere Gesellschaft baut auf der gleichen Strecke eine neue Leitung für 226 Millionen Dollar. Die stel-

## Wird die Wüste Sahara ein Blumengarten?

Das richtige Wafferbedien unter der größten Wüste der Erde

Unaufhaltsam marschiert die größte Wüste der Erde, die Sahara, die halb so groß ist wie Europa, nach Norden. Sie erstreckt Kilometer um Kilometer fruchtbares Land mit ihrem Gluthauch und begräbt es unter todbringenden Sandmassen. Selbst Spanien und Italien sind schon von der Wüste bedroht, sie seufzen unter Dürre und Trockenheit.

Seit der deutsche Baumeister Hermann Sörgel seinen Atlantropa-Plan veröffentlichte, der durch Senkung des Mittelmeers Afrika bewässern und die Wüste Sahara zur Kornkammer machen wollte, beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem Problem, die Wüste fruchtbar zu machen. Man weiß heute, daß dort unter dem Sand die Reste einstiger starker Weltstädte liegen (Leptis Magna, Sabratha und andere), daß es nach all den Funden wie Öbressen, Wasserleitungen usw. dort einstens blühende Gärten und fruchtbares Ackerland gab, so daß man die Sahara als die Kornkammer der antiken Welt bezeichnen darf.

Kann die größte Wüste der Erde wieder zu einem Paradies für die überbevölkerte Menschheit, vor allem für Europa, werden? Die Wüstenregion der Sahara als Siedlungsland ist sicher eines der größten Probleme unseres Jahrhunderts. Bedeutende Geologen haben sich praktisch mit dieser Frage beschäftigt und in den letzten zwei Jahren gegen 1500 neue Bohrörter gegraben. Was sie suchen, ist nicht Öl und nicht Gold, sondern etwas, was kostbarer ist als alles Gold der Erde für die Wüste Sahara: Wasser. Die Sahara düstert nach Wasser. Der freie Wüstensand ist überaus fruchtbar, er braucht nur ein ganzes Meer voll Wasser, um dort Wein, Obst, Wilder und Weizen hervorzubringen zu können.

Wir haben in Libyen mitten im Wüstensand kleine Kulturen gesehen, ohne eine Krume Ackererde, die einfach erstaunlich waren: Weinstöcke, die den mündigen Orviето hervorbringen, Fichtenwaldstreifen, die so schön gedeihen wie bei uns, Eukalyptusbäumen und vieles andere. Alles durch künstliche Bewässerung, durch artesischen Brunnen. Aber woher die Millionen und Milliarden Kubikmeter Wasser nehmen, mitten in der Wüste? Es ist da, behaupten die Geologen, denn sie haben es unter der Sahara in Tiefen von 400 bis 900 Meter vielhundertmal angetroffen bei ihren Bohrungen. Es ist da, ein ganzes Meer voll Wasser, das nur darauf wartet, gehoben zu werden. Es erstreckt sich vom Atlasgebirge bis zur Libyischen Wüste und im Süden sogar 2000 km weit bis nach Französisch-Westafrika.

Dieses unterirdische Meer scheint fast unerschöpflich zu sein, es ist mindestens 200 m tief und liegt auf undurchlässigem rotem Sand und Lehmuntergrund. Er soll Tausende Milliarden Kubikmeter Wasser fassen.

gende Nachfrage nach Erdgas und die sprunghafte Vergrößerung der Rohrleitungen hat zu einer wilden Konkurrenz in der Stahlindustrie geführt, die sich nun mit allen Mitteln auf die Produktion von Leitungsröhren wirft. Zur Zeit sind drei große Röhrenwalzwerke im Bau, die den Bedarf der Erdgasgesellschaften decken sollen. Der Anteil des Erdgases an der Energie-Erzeugung ist innerhalb der letzten dreißig Jahre auf 13,3 Prozent gestiegen. Man darf erwarten, daß es innerhalb weniger Jahre in scharfen Wettbewerb zur Kohle tritt und damit auch in der Industrie eine Revolution hervorruft.

## Buntes Kaleidoskop

**Baedeker fürs heutige Europa.** In Istanbul wurde kürzlich ein Reisehandbuch veröffentlicht, das der europäischen Bürokratie ein Schnippchen schlägt. Unter anderem werden wertvolle Hinweise gegeben, wie man die Polizei der verschiedensten Länder hinter Licht führen kann, wo Grenzfürher für den illegalen Grenzübertritt zu finden sind und welche Bestechungsgelder man bei amtlichen Stellen hinterlegen muß. Der Verfasser dieses Reisehandbuchs ist in den Jahren 1947/48 ohne einen Paß durch ganz Europa gereist und hat mit den Methoden, die er weiter empfiehlt, den vorantifolischen Grenzwehr in Europa glänzend überwunden.

**Zeitgemäßer Trinkspruch.** In einer New Yorker Bar werden die Gäste durch folgenden Trinkspruch zum Trinken animiert: „Genieße dein Leben und trink, soviel du kannst. Vielleicht bist du morgen schon radioaktiv.“

**Die Wissenschaft ist gründlich.** Nachdem in Amerika der Witz belacht wurde, wonach ein Fremdenführer eine Gruppe von Damen an den Niagarafällen gebeten haben soll, einen Augenblick nicht zu reden, damit man das Rauschen des Wassers hören könne, haben amerikanische Philologen Untersuchungen angestellt wie weit dieser Witz kein Witz ist. Sie kamen dann tatsächlich zu dem Ergebnis, daß ein Zimmer voll Frauen genau so viel Lärm macht wie ein großer Wasserfall. Das Toben der Niagarafälle soll allerdings noch etwas lauter sein.

**Kleine Morgenandacht.** Über den argentinischen Kultusminister Ivanisovich machte sich kürzlich die Zeitschrift „Time“ lustig, indem sie beschrieb, wie er seine Arbeit beginnt. Zunächst macht der Minister, wenn er morgens ins Büro kommt, einen tiefen Diener vor dem Porträt des Präsidenten Person und dessen Gattin. Dann macht er das Fenster auf, atmet tief die „hundertprozentige argentinische Luft“ ein und ruft dann laut: „Guten Morgen, mein Vaterland!“

**Schon die alten Indianer benutzten Regenschirme.** Der Regenschirm ist beliebte neue Erfindung der Neuzeit. Auf kürzlich ausgegrabenen Fresken der Mayas, jenes alten indischen Kulturvolks in Mittelamerika, fand man Abbildungen von ihm; es ist zudem bekannt, daß Regenschirme im assyrischen Reich und im alten Ägypten benutzt wurden.

**...fehlt noch in der Sammlung.** Eine zur Zeit in der Schweiz weilende Belgierin hat den Ehrgeiz sich dort einen Mann zu ergattern. Das gehört zu ihrem Programm, denn sie will den Ruhm in Anspruch nehmen, in ihrem Leben 10 angetraute Männer besitzen zu haben, von denen jeder einer anderen Nation angehört. Bis hier hat sie einen Engländer, einen Franzosen, einen Italiener und einen Schweden „glücklich“ gemacht.

**Straßenreinigung mit einem Magnet.** Um die Straßen von New York von Eisenteilen und vor allem von Nägeln zu reinigen, die täglich Hunderte von Autopannen verursachen, wurde von der Stadtverwaltung eine magnetische Straßenreinigungsmaschine eingesetzt. Auf einer Strecke von einem Kilometer sammelte sie durchschnittlich sechs Pfund Eisenteile, berichtete eine amerikanische Zeitung.

**Das Erbschaftshindernis.** Ein kürzlich verstorbener Deutsch-Amerikaner hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Nach seinem Willen sollte es aber nur derjenige seiner Nachkommen erhalten, der in der Lage war, die zehn Gebote in deutscher Sprache niederzuschreiben. Von elf Bewerbern versagten neun, so daß sich zwei in den Reichtum teilen konnten.

**Die größte Blume der Welt**  
Ihre Heimat sind die Dschungel auf Sumatra  
Wie die amerikanische Zeitschrift „Magazine Digest“ zu berichten weiß, wächst in den Dschungeln auf der Insel Sumatra die größte Blume der Welt. Die Botaniker gaben ihr den Namen „Rafflesia“. Sie ist eine Schmarotzerpflanze, die nur auf den kräftigen, über dem Erdboden liegenden Wurzeln einer bestimmten Rebe gedeiht. Das einzige, was man von dieser phantastischen Blume sieht, ist ihr riesiger, einem Korkkopf ähnelnder, rot leuchtender Blütenkorb. Eigene Blätter besitzt sie keine, und ihre Wurzeln hat sie tief in die Rebe geschlagen, auf der sie wächst. Die fünf Blütenblätter liegen flach; die Blüte mißt nahezu einen Meter im Durchmesser und wiegt etwa 14 Pfund.

Die Art ihrer Fortpflanzung ist äußerst seltsam und — abstoßend zugleich. Wer glaubt, die Rafflesia schmeiche nicht nur dem menschlichen Auge, sondern auch der menschlichen Nase wird bitter enttäuscht. Sie strömt einen widerlichen Ausgestank aus, der dem Geruch von verwesendem Fleisch ähnelt. Da ja Pfliegen von einer solchen Ausdünstung angezogen werden, beherbergt die Riesenblume immer eine große Anzahl derselben, und sie tragen den Blütenstaub mit sich fort.

Der klebrige Pollen fällt irgendwohin auf den Boden des Urwalds; da er sich aber nur auf den Wurzeln der Rebe weiterentwickeln kann, ist noch ein „Mittelsmann“ notwendig, der ihn ans Ziel bringt. Diese Aufgabe führt der Elefant aus. Wenn er durch den Dschungel trotzt, gelangt hie und da ein Samenkeim der Rafflesia an seine Füße, vielleicht tritt er ein Weibchen später auf eine jener Reben und der Pollen wird abgestreift; der Schmarotzer hat seine „Wohnung“ gefunden. br-r

## Frank Wedekind

Von Otto Santel

Vor etwa 2—3 Monaten konnte man eine künstlerische Veranstaltung erleben, deren Charakter zwischen Liederabend und Kabarett lag. Eine Frau sang Lieder zur Laute und ein Herr gab literaturgeschichtliche und literarische Informationen. Die Dame blitzlichtete im Conferencier-Ton. Die Dame führte uns vom mittelalterlichen Fürstenhof, wo die Lieder der Troubadours und Minnesänger zu den verlassenen Kämmerlein der Rittertrauen emporstiegen, bis zu den Moritaten, Schauerballaden und Chansons ihres Vaters. Die Dame, aus deren Munde wir diese Lieder vernahmen, war Pamela Wedekind, die Tochter Frank Wedekinds. Mancher der älteren Generation hatte ja diesen selbst noch mit der Laute seine eigenen Lieder vortragen hören. Nun ist seine Lyrik zu der diese Lautenlieder auch gehören, nur ein kleiner Teil seiner Dichtung und vielleicht der, in dem wir ihn am wenigsten kennenlernen können, wir können sagen: Seine Lyrik ist der harmlose Teil an ihm. Vier Jahrzehnte nennt er seine Sammlung; im Ganzen gesehen eine Nachfolge Heinrich Heines. Unter die Schauerballaden und Moritaten mischen sich kleine Tanzlieder, zum großen Teil von ihm selbst komponiert. Darzwischen tönen sehnsüchtige Klagelieder, die genau den gegenläufigen Wedekind enthalten, von dem, den wir in seinen Dramen kennenlernen werden und man fragt sich mit Recht, ob diese Klagen echt seien. Aber sicherlich ist er in beiden echt, in seinen Dramen und hier in seinen Klage Liedern.

In seinen Dramen ist Wedekind ein Vater des Expressionismus. Von Hermann Conradis „Dr. Adam Menck“ über Stanislaus Prsybyszewski, den „Naturalisten der nächsten Seele, den deutschen Sataniker“, führt ein direkter Weg zu Wedekind.

„Nun laß uns in der Seele Schlindern wühlen, laß schweifen uns durchs dunkle Menschentum!“

Diese Verse könnten als Thema über allen seinen Dramen stehen. „Frühlingserwachen“ erinnert an Büchners „Wozzeck“ - Fragment, der den heißen Atem der Ekstase und nackten Menschentums schon durch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gejagt hat. Das Geschlechtliche wird die Welt, wie in der Lyrik Richard Dehmelns, eine um so schönere, reichere, je freier er sich entfalten kann. Der Hauch einer starken, wildschönen bunten und ursprünglichen Welt weht uns ins Gesicht. Es ist der Freiheitstakt der Liebe gegen die Gesellschaft.

„Der Erdgeist“ und „Die Büchse der Pandora“ zeigen uns die Schlinge, das „selbe Tier“, das Unheil stiftet, lockt, verführt, verflucht, mordet, „ohne daß es einer spürt“. Lulu ist ihr Name im Drama; die Personifikation des Geschlechts, das herrschen und beherrscht werden, die Faust fühlen und die Krallen zeigen will. Wer sie sieht, ist ihr verfallen, sie bringt vor den Hund und geht endlich selbst vor die Hunde: Der „Aufschützer Jack“ ermordet sie in einem Bordell.

Der „Marquis v. Keith“, etwas mäßiger im Ton, zeigt uns in der Titelrolle und in der Person des Ernst Scholz die Sinnbilder der in Wedekinds eigener Brust sich streitenden Mächte: Sein und Geist, Trieb und Pflicht, Genuß und Opfer. Man sieht in Wedekind den Satan, den Luzifer in der Maske eines Clowns. Das ist die Reaktion der bürgerlichen Gesellschaft auf seine ersten Dramen. Gegen dieses Bild, das man nun von ihm hat, kämpft er in nächster Zeit. Seine folgenden Werke sind daher Rechtfertigungen, z. B. „Theodora“ in einem Akt. „Aus dem seelisch unbeteiligten, sicheren Gestirb“ Rings hebt die Kreatur, der Mensch bleibt kalt — ich bleibe kalt! heißt es im Prolog zum „Erdgeist“ — wird ein unsicherer Bekenner, der nicht mehr ganz an sein Evangelium von Lust und Trieb glaubt. Manigfache Widersprüche lassen sich jetzt nachweisen. Aber trotzdem sind seine Werke noch Instände, uns reine Kunstgedrucke zu ver-

mitteln. Ich nenne nur als Beispiel seinen Traum einer Erziehungsliebe in „Mine Haha“ (oder „Über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen“), von der er sagt, daß sie eine Erziehung durch Tanz und Musik zu schönen Menschen sei und auch seine Geschlechtsmoral sei nichts anderes. Bei dieser Erziehungphantasie kommt man nicht auf den Gedanken, zu fragen, ob sie wirklich oder unwirklich sei. Sie lebt in dem Zwischenreife, daß Wedekind als Traumwelt hier, als Spukwelt dort geschaffen hat. Wo er aber dieses Zwischenreich verläßt, wie in manchem seiner Bekenntnisdramen, da ist es vorbei mit der Sicherheit der Gestaltung. In seiner Erzählung „Tod und Teufel“, 1905, erleben wir eine Bankrotterklärung seines Lebensglaubens an die „Lust als Erlöser“, daran, daß die vollendete Sinnlichkeit dem Allmächtigen näher bringe als Enthaltensamkeit. Aber die alten Themen „Mann und Weib“ und „Mann und Welt“ quälen ihn weiter, obwohl es scheint, als sei er mit seinem „Tod und Teufel“ am Ende. Er muß nochmals sein Letztes über sie sagen in dem Schauspiel „Schloß Wetterstein“, in dem er Tragödie, Komödie und Schauspiel zu einer Trilogie zusammenfaßt. Es ist eine Lulu-Tragödie in der großen Welt.

„Franziska“, ein modernes Mysterium in 5 Akten, die Faustfahrt eines Weibes und „Herakles“ spiegeln nochmal Wedekinds Welt in der Verkleidung ferner Zeiten. Herakles, in dem Menschen und Götterblut kreist, ein Kämpfer, Beglückter und Wundertäter der Menschheit, ist doch drei Frauen bürge; er befreit sich selbst und die Menschheit, aber er wird noch als Erlöser von einem Weibe gefaßt.

Nach seinem Tode 1918 wird Wedekind plötzlich große Mode, man ist empfänglich für seine Lebensfülle. Barockes Menschentum (die Bezeichnung „Barock“ erhält ja erst in diesen Jahren ihre Bedeutung) zieht die Menschen an, weil sie sich ihm verwandt fühlen. Wedekind hatte den Scheinfrieden

und die Scheinsitte der bürgerlichen Welt erkannt und entlarvt und das schon zu einer Zeit, da es die anderen noch nicht gemerkt hatten. Man glaubte durch die Ereignisse des 1. Weltkrieges seine Ahnung bestätigt. Heinrich Mann sagte damals: „Der ganze Anfang des Jahrhunderts sprang, kaum daß er in der Wirklichkeit begonnen hatte, schon gewappnet aus seinem Kofte. Niemand hat so unauweibbar vorausgesehen, wohin solche seelische Haltung treibe.“ Anstelle einer das Sittliche fordernden Betrachtungsweise, die z. B. Ibsen vertrat und die noch Verantwortung und Schuld kannte, setzte er die psychoanalytische, die zurückging auf den Trieb vor allem auf den Geschlechtstrieb. (Sigmund Freud hat diese Erkenntnisse etwa zu derselben Zeit der Wissenschaft erobert). Wedekind ist so der Schöpfer eines neuen Dramas, das den Kampf des Triebmenschen mit seinem Schicksal darstellt, der ohne Schuldgefühl standhalten hat. Seinem Werk fehlt allerdings künstlerische Vollendung und formale Schönheit.

Wie ein Meteor hat Wedekind aufgeleuchtet und schnell wie jener ist er auch wieder verschwunden, wenn auch nicht ganz. Von uns Jüngeren kennen ihn die meisten nur noch von fern. Das kommt T. davon her, daß wir überhaupt für diese gesamte Stillepoche, wobei ich den Expressionismus mit einschleße, nicht mehr recht empfänglich und daß uns z. B. Namen wie Trakl und Heym kaum mehr geläufig sind. Die Moral der Gesellschaft ist aber heute nicht viel besser geworden. Da, wo die schönste Fassade ist, stinkt es immer noch am meisten. Den Kampf um eine gesunde Moral hat Wedekind ehrlich geführt, und darin hat er auch uns noch etwas zu sagen. Ein Wort müssen wir in diesen Letztern an den Schluß unserer Abhandlung setzen, das als tragender Unterton bei allen Werken Wedekinds mitschwingt: die letzte Sehnsucht eines jeden seiner Helden, auch die seines letzten war es:

ein Mensch zu sein!

Aus der Stadt Ettlingen

Mitternächliche Zwiegespräche

Droben auf dem Dachboden geben sie sich ein Stelldichein, die größeren und kleineren Schier, der breite Dreisitzerschilten und die Schlittschuhe der Familie. Fahl scheint der Mond zu der Dachlücke herein. Sein Licht fällt auf eine trübsinnige Gesellschaft. Vom nahen Kirchturm schlägt es Mitternacht. „Knarr!“ schreien die langen, schlanken Schier, die dem ältesten Sohn des Hauses gehören. „Was ist das für ein Leben! Jetzt sind wir schon mitten im Januar, und immer gibt es noch keinen Schnee. Wie schön wäre es, einmal wieder in sauserer Fahrt den Hang hinunter zu fahren. Jede Nacht träumen wir von weißglitzernden Bergen.“ — „Es ist einfach schändlich“, seufzt der Schilten vernachlässigt, „jetzt könnte es so lustig und unterhaltsam sein. Es ist ja schon so lange her, seit ich den hübschen, kleinen Schilten von Nachbars Inge zum letzten Male gesehen habe.“ — Wir werden rostig, piepsen die Schlittschuhe kläglich, „und dabei hatten wir uns so darauf gefreut, über die blanke Eisfläche zu gleiten.“ — „Aber dieses Jahr will und will es einfach nicht richtig Winter werden“, nehmen die Schier die Unterhaltung wieder auf, „man kann sich schon zum nächsten Sommerschlaf rüsten, ehe man aus dem letzten richtig wach gerüttelt worden ist. Wenn das nicht besser wird!“ — „Geduld, meine Freunde, Geduld“, mahnt der Schilten, „oben wir uns in dieser hohen Tugend.“ — Von draußen schwebt ein Glockenton herauf — ein Uhr! Die Unterhaltung verstummt jäh. Gleichmäßig lächelnd zieht der Mond weiter. Ob er wohl dem Wetterpoti von diesem Kummer berichten wird und ihn an seine winterliche Pflicht erinnert, schönen weißen Schnee auf die Erde zu schütten? C.W.

Baden oder Südweststaat?

Dieses Thema steht am Donnerstag, 26. Jan., beim Jugenddiskussionsabend des Realgymnasiums Ettlingen auf der Tagesordnung. Diese von der Schülerschaft organisierte Veranstaltung ist öffentlich, damit jedermann die beiden Standpunkte kennenlernen kann, die sich in den letzten Monaten zur Frage „Baden oder Südweststaat?“ entwickelt haben. Bedeutende Vertreter der beiden Richtungen werden zu Wort kommen. Trotz großer Meinungsverschiedenheiten soll die öffentliche Diskussion in würdiger Form durchgeführt werden.

Friedensgericht

In der Sitzung am 19. Januar mußte ein Beleidigungsfall wegen Nichterscheins vortragen werden. Eine Forderung auf Beteiligung eines Mieters am Wassergeld wurde anerkannt. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag, 2. Febr., festgesetzt.

Die Empfänger der Winterbeihilfe

werden nochmals darauf hingewiesen, daß der letzte Tag der Auszahlung Montag, 23. Jan. ist. Wer bis dahin die Winterbeihilfe bei der Stadtkasse nicht abgeholt hat, kann diese nicht mehr erhalten.

Wieder Einbrüche

In der Nacht zum Donnerstag wurden im Pulvergartengebiet zwei Einbrüche verübt. Bei einem Wohnhaus wurden Waschtische und Holzschopf aufgebrochen, jedoch nur ein Beil entwendet. Aus einer Gartenhütte wurde Wäsche mitgenommen. Die „Arbeitsweise“ ist die gleiche wie bei vorhergehenden Einbrüchen. Auch die Spuren führen wieder hin und zurück zur Karlsruher Straße, aber dort endet leider immer noch das Untersuchungsrecht der deutschen Polizei.

Zum Schutz von Leben und Eigentum muß deshalb erneut darauf hingewiesen werden, daß diese unhaltbaren Zustände schleunigst beendet werden. Es ist bekannt, daß die anständigen Menschen im DP-Lager es genau so wie wir verdammen, daß gemeinschaftliche Elemente in ihrem bösen Treiben nicht genügend gehindert werden. Nur durch einen Polizeiposten der Besatzungsmacht und durch erweiterte Rechte der deutschen Polizei ist dies so dringend notwendige Überwachung möglich.

Fortbildung im Schneiderhandwerk

Bei der aus dem ganzen Albgau gut besuchten Versammlung der Schneiderinnung sprach Obmann G. Rose über die Bedeutung der Berufsanpassung für alle Mitglieder. Schneidermeister K. Bittmann (Karlsruhe), der Vorsitzende des Landesverbands für das Bekleidungs- und Schneidergewerbe, schilderte die verschiedenen Möglichkeiten der Rationalisierung. Neuartige Methoden der Verarbeitung von Einlagen und der Anfertigung von Sakko erläuterte der Leiter der Zuschneidenschule K. S a a r. In Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Ettlingen soll der Fachunterricht für den Berufsnachwuchs noch ausgebaut werden. Durch eine selbständige Innungsorganisation des Bezirks Ettlingen können alle diese Aufgaben am wirksamsten durchgeführt werden.

Vorsicht bei Richtungsänderung!

Zu dem gestern von der EZ gemeldeten tödlichen Verkehrsunfall beim „Seehof“ erfahren wir noch, daß der Verunglückte vermutlich nicht abgelenkt hat, so daß seine Richtungsänderung vom Fahrer des PKW erst erkannt wurde als es zu spät war. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene 68-jährige Bauleiter einer Ruppurrer Firma war wohl in Gedanken schon auf seiner Baustelle, dem beim Seehof entstehenden Tankhäuschen und vergaß völlig, ein Zeichen zu geben. In aufopferungsvoller Weise wirkte der Verunglückte trotz seines Alters den ganzen Tag auf der Baustelle mit. Er ist nun ein Opfer seiner rastlosen Tätigkeit geworden. Dies sei allen eine Mahnung, im Straßenverkehr stets die größte Vorsicht zu üben.

Aus Waldland wurde Kulturland

Vortrag von Prof. Metz über den nördlichen Schwarzwald

Geologische Voraussetzungen. — Fröhsiedlung und Waldrodung. Das Selbstverwaltungsrecht des Ettlinger Albgaus

In etwa 100 Lichtbildern zeigte am Donnerstagabend der bekannte Geograph Prof. Metz die Kulturlandschaft des nördlichen Schwarzwalds. Die Besiedlung im Lauf der Geschichte erfolgte auf Grund der geologischen Verhältnisse. Bis ins hohe Mittelalter wurden die älteren Gesteinsarten wie Rotliegendes und Granit besiedelt, während der wasserdurchlässige Buntsandstein den Wald trug. Die frühgermanischen Markgenossenschaften sind Gemeinschaften wie Ettlingen (mit Gemeindegeld und Allmend) während die Waldrodung etwa vom 12. Jahrhundert an in Form von Waldhufendörfern erfolgt, in denen jeder Stodler auf sich gestellt ist. In Verbindung mit den Klöstern waren es vor allem die Grafen von Calw und die von Eberstein, die für die Erschließung der Waldgebiete sorgten. Ihr Erbe traten die Markgrafen von Baden an, deren Besitz sich deshalb weit ins heutige Württemberg bis Besigheim und Backnang erstreckte und deren Residenz Pforzheim war. Andererseits gehörten Langensteinbach, Malch und Grünwettersbach lange zu Württemberg, bis im 17. Jahrhundert ein Gebietsaustausch erfolgte, durch den etwa die heutigen Ländergrenzen entstanden.

Von vielen Orten des Nordschwarzwalds zeigte Prof. Metz den wirtschaftlichen und geschichtlichen Ursprung, der sehr oft noch in den Ortsnamen, Denkmälern und Bauwerken zu erkennen ist. Wegen seiner Zugehörigkeit zum Waldgebiet wurde Herrenalb vom Murgtal aus besiedelt. Erst die moderne Verkehrsverbindung hat es mit dem vorde-

ren Albthal verbunden. Rings um Herrenalb und Frauenalb entstanden einige Klosterdörfer, aber die meisten Ortschaften des Albgaus sind Gründungen von Ettlingen aus. Zum Herrenalber Streubesitz gehörten auch einige hervorragende Weindörfer, vor allem Bettingen. Die Orte des an Württemberg gefallenen Klosterbesitzes sind heute noch evangelisch und das ist auch der Grund, weshalb in der Nähe von Grünwettersbach um 1700 die protestantische Waldenseriedlung angelegt wurde.

An Hand von Karten, die auch im Albgaumuseum gezeigt werden, bestätigte Prof. Metz die Entstehung von Ruppurr, Bruchhausen usw. als Tochteriedlungen von Ettlingen. Mit dem Hinweis auf die Wirtschaftskräfte unserer Heimatstadt beschloß Prof. Metz seinen Rundgang. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Fragenbeantwortung an, bei der Prof. Metz die Bedeutung der ehemaligen Amtstadt würdigte und die Stärkung der Selbstverwaltung bejahte, für die im Bannkreis der jungen Großstadt Karlsruhe neue Formen gefunden werden müßten. Für die Staatsverwaltung forderte Prof. Metz eine Ausbildung in der Art der nicht auf die Jurisprudenz beschränkten alten Kameralwissenschaften. Die Aussprache wurde in kleinerem Kreis lebhaft fortgesetzt, wobei vor allem die Schlußfolgerungen erörtert wurden, die sich aus der vorerwähnten Betrachtung unserer Heimat für die zukünftige Gestaltung der Ländergrenzen ergeben.

Wenn „Blau und Weiß“ nach auswärts zieht

So beginnt das Lied der Ettlinger Fußballspieler und unter den gleichen Farben segelt der am Samstagabend 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Stadthalle stattfindende Maskenball des Fußballvereins. Es gibt ein närrisches Sportfest der Ettlinger Fußballfamilie, zu dem Alt-Ettlingen und vor allen Dingen auch unsere Neubürger eingeladen sind. Versäume niemand sich rechtzeitig die Eintrittskarte zu besorgen. Es wird hierwegen auf die Vorverkaufsstellen Zigarrrenhaus Stöhrer, Verkaufshaus am Holzhof und Buchhandlung Lechner hingewiesen. Die Mitglieder erhalten ihre Karten nur im Vorverkauf im Vereinslokal gegen Vorlage der Mitgliedskarte.

Schwarzwaldverein Ettlingen

Sonntag, 22. Jan., Nachmittagswanderung von Fischweier über Diebswiesen, Pfaffenrot, Malsenbachtal, Bergschneide, nach Marxzell. Die Marschzeit beträgt etwa 3 1/2 Stunden. Abfahrt 13.26 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt. Sonntagsrückfahrkarte bis Marxzell.

Skiwanderung. Wie wir gestern bereits berichtet haben verkehrt am Sonntag der Sonderzug (Fidele Sonntagsbummler). Fahrpreismäßigung beträgt 50%. Ettlingen ab 6.54, Malch 7.05. Die Schneehöhe beträgt durchschnittlich 30 cm.

Zur großen Faschingsfahrt des Tanzeexpress sei noch mitgeteilt, daß Fahrkarten in den Fahrkartenausgaben Karlsruhe Hauptbahnhof und dem Reisebüro Zimmermann u. Helme Karlsruhe zu haben sind.

Sitzbänke am Rebbberg

Am oberen Rebbbergweg („Panoramaweg“) wurden zu Beginn des neuen Jahres zwei Bänke, die erst seit kurzem wieder aufgestellt waren, mutwillig zerstört. Ein Leser, der uns dies berichtet, stellte fest, daß die Trümmer nicht weit davon entfernt liegen. Da hatten also ein Handwerker und das Stadthausamt sich Mühe gegeben, der Anregung des Verkehrsvereins entsprechend an den schönsten Aussichtspunkten von Ettlingen Sitz- und Ausruheplätzen zu schaffen. Schon bald darauf hatten einige jüngere oder ältere Lausbuben anscheinend nichts Besseres zu tun als diese praktischen Anlagen blindwütend oder unter dem Einfluß von Alkohol zu zerstören. Die Jahre, in denen so etwas passierte, weil jemand glaubte, anderswo kein Holz zu bekommen, liegen hinter uns. Jetzt ist es nichts weiter als gemeinschaftswidrige Zerstörung. Alle Heimatfreunde sollten zusammenwirken, um solchen Elementen endgültig das schlimmste Handwerk zu legen. Dem Leser aber sei Dank dafür, daß er sich nochmals um die Aufstellung dieser Bänke bemüht, die dann hoffentlich nicht mehr der Zerstörung zum Opfer fallen. Wir können alle mitteilen, daß der Allgemeinbesitz erhalten und gepflegt wird.

Die Meinung des Lesers

Die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt verlangt Beiträge, für die sie nichts leistet. Die Gebäudeversicherungsumlage wird aus Versicherungsummen errechnet, die auf volle tausend Mark aufgerundet werden. Ein Beispiel soll dies erläutern. Bei einem Gebäude mit einem Versicherungswert von 10.100 DM wird der Errechnung der Umlage ein Versicherungswert von 11.000 DM zugrunde gelegt. Im Schadensfall wird aber die zu zahlende Entschädigung nur nach dem wirklichen Versicherungswert — nach dem angeführten Beispiel, also nur aus 10.100 DM — bemessen. Dies ist unbillig, um nicht zu sagen unmoralisch. Die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt stört dies aber keineswegs, sondern sie erhebt nach wie vor ihre Beiträge auf der zu beanstandenden Grundlage. Es ist daher an der Zeit, daß der Hausbesitzer, der heute mit jedem Pfennig rechnen muß, hiergegen mit aller Entschiedenheit Stellung nimmt und es ablehnt, weiterhin Beiträge zu leisten, für die keine Gegenleistung erfolgt. R.G.

Aus dem Albgau

Nachrichten aus Bujenbach

Rosenbach. Es würde sich wohl für alle Beteiligten zum Vorteil auswirken, wenn sich die maßgebenden Vereinsvertreter über ihre Veranstaltungen gegenseitig unterrichten. Es käme sonst nicht vor, daß in einem Dorf mit 2000 Einwohnern gleichzeitig drei Versammlungen sich kreuzen, da ja, wie die Erfahrung lehrt, die Mitglieder meistens die gleichen sind. Im Gasthaus zum „Adler“ war die Freiwillige Feuerwehr zu ihrer Generalversammlung beisammen. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ging die für die Allgemeinheit geltende Arbeit der Wehr deutlich hervor. 3 allgemeine Proben, 3 Unrichtigkeitsproben über die theoretischen Aufgaben der Feuerwehrmänner, 1 Schau- und 1 Nachprobeweise sowie 2 größere Übungen hatte die Wehr zur Ausbildung veranstaltet. Ihre Bewährungsprobe hatte die Wehr bei dem Großbrand in der Wackerischen Bleiche in Ettlingen abgelegt. Innerhalb einer Viertelstunde nach der Alarmierung war unsere Wehr einsatzbereit am Brandplatz und hatte an der Brandbekämpfung hervorragenden Anteil. Zwei der Wehrmänner kamen dabei zu Schaden. Ein Beibehaltungsschreiben des Landrats sowie ein Dankeschreiben der brandgeschädigten Firma waren die äußere Anerkennung für den schnellen u. vorbildlichen Einsatz unserer Wehr. Ein Be-

Ehemalige Augustenberger tagten

Vor kurzem hielt der „Verein ehemaliger Augustenberger“ eine sehr gut besuchte Schulungstagung ab. Namhafte Redner referierten über verschiedene Themen der Vieh- und Schweinehaltung. Oberregierungsrat Dr. von Babo sprach über „Betriebswirtschaftliche Fragen der Viehhaltung“. Er ging auf die Fragen der Futterbeschaffung als Grundlage einer wirtschaftlichen Viehhaltung ein und legte klar, daß die Unterschiede in der Größe der Futterflächen teilweise auf Fehler in der Anbauplanung zurückzuführen sind, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß der eine Betrieb mit 45 Ar Hauptfutterfläche auskommt, während der andere für ein Stück Großvieh bis zu 157 Ar braucht. Die Hebung der Einnahmen des Viehstalles sind nur über eine Intensivierung des Futterbaues zu erreichen. Er wies auch darauf hin, daß künstlich bei der Durchführung von Feldbereinigungen Flächen für Jungviehweiden ausgeschieden werden, um die Aufzucht der Tiere, die ja gerade durch teilweise schlechte Stallverhältnisse in kleinsäuerlichen Betrieben nicht vorchriftsmäßig sein kann, besser zu gestalten.

Reg.-Landw.-Rat Noé, Augustenberg, hielt ein Referat über „Schweinehaltung und Fütterung“. An Hand von Beispielen gab er

Schweinezucht und Schweinefütterung

war das Thema, welches Landwirtschaftslehrer Gebbers vom Gut Augustenberg in einem Vortrag behandelte. Die Versammlung war am Samstag im Gasthaus z. Rose in Spessart. Der Besuch war gut. Herr Gebbers verstand es, seinen Vortrag so interessant zu gestalten, daß keine Langeweile aufkommen konnte. Bei der Schweinefütterung keine Suppenfütterung, sondern einen steifen Brei geben und vorher die Tiere tränken. Für Zuchtstauen im Winter täglich 10—15 kg Rüben und Haferschrot. Im Sommer statt der Rüben gehacktes Grünfutter. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten hier vorzubringen. Der Redner hatte schnell den richtigen Kontakt und seine Hinweise fanden ein dankbares Publikum, was auch die nachfolgende lebhafteste Aussprache deutlich bewies. Bedauerlich ist es, daß in Spessart keine Schweinezucht mehr getrieben wird. Der Vortragende meinte, es sollten doch so viele Muttertiere gehalten werden, um den hiesigen Bedarf an Jungschweinen decken zu können. Mit großem Applaus schloß der Redner seine Ausführun-

gen und versprach in einem Jahre wieder hier zu sprechen.

Zur Mast vielfältiges und schmackhaftes Futter zusammenzusetzen zu einem steifen Brei. Tränken vor dem Füttern mit wenig Wasser. Ebenso wichtig ist tägliche pünktliche Fütterung. Frühzeitig die jungen Tiere an festes Futter gewöhnen, hierzu Abfallweizen roh in den Trug geben. Man rechnet 150 Tage Mast. Grundsätzlich soll man mit Kartoffeln mästen. Die Getreidemast ist aber besser. Während der Mast noch zusätzlich 250—250 g Elweiß in Form von Fischmehl, Gerstenschrot, feine Weizenkleie, Maischrot und Futterkalk. Pro Mahlzeit 12 Pfd. Kartoffeln und 455 g Kraftfutter. Statt Fischmehl kann auch Magermilch genommen werden. Bei solcher Fütterung muß ein Tier 700—1000 g pro Tag zunehmen. Die Haltung von zwei Schweinen ist vorteilhafter, sie fressen und entwickeln sich besser. Auch die Rasse ist zu berücksichtigen. Das Fleisch von der veredelten deutschen Landrasse ist besser, weil es nicht so durchfettet ist.

such beim Wasserwerk Singen zeigte den Männern die technischen Anlagen des gewaltigen Werkes und vermittelte ihnen Einblicke über Art und Weise, wie die täglichen Wassermengen an Ort und Stelle gelangen. Dem Kassier sowie der gesamten Verwaltung konnte die erbetene Entlastung zuteil werden. Ein herzliches Willkommen wurde dem Heimkehrer Richard Vogel geboten, der sich wieder der Wehr zum aktiven Dienst zur Verfügung stellt. Aus den Neuwahlen gingen Lorenz Steppa als 1., Alois Bauer jr. als 2. Kommandant hervor. Die übrigen Verwaltungsmitglieder wurden in ihren Ämtern erneut bestätigt. Für die neugeschaffenen Posten eines Tankwartes wurde Reinhard Hunselmann, als Gerätewart Erich Reichert ernannt. Der Mitgliederstand der Wehr beträgt 62 einschließlich passiver Mitglieder. Das abgelaufene Jahr sah einen Austritt, dem zwei Eintritte gegenüberstehen. Im neuen Jahr ist während der Fastnachtzeit ein Kappabend sowie im zeitigen Frühjahr ein Theaterabend geplant. Die Aussprache war lebhaft.

Im Nebenzimmer tagte zur gleichen Zeit der Handharmonikaspielring ebenfalls zu seiner Jahreshauptversammlung. Die Berichte der Verwaltungsmitglieder fanden allgemeine Zustimmung. Bei den Wahlen wurden lediglich der 2. Vorsitzende Kurt Mackert und der Schriftführer Bertold Schroth neu gewählt. Während der Faschingszeit ist ein ukkliger Abend in Aussicht gestellt.

Um den Heizen zu vollenden, veranstaltete der Obst- und Gartenbauverein im Saale zur „Soone“ einen von Obstbauinspektor Groß gehaltenen Lichtbildervortrag. Der Abend hatte einen guten Besuch zu verzeichnen.

Der Musikverein brachte am Sonntag nachmittags seinem langjährigen 1. Vorstand Emil Seiberlich und seiner Gattin anlässlich ihrer Silbernen Hochzeit ein Ständchen. Die Glückwünsche des Vereins überbrachte der 2. Vorstand unter Überreichung eines Geschenkcorbes.

Ihren 72. Geburtstag feiert am 19. Jan. die Witwe Maria Günther, Hauptstr. 211. Ihren 73. Geburtstag feiert am 23. Jan. Stefanie Vogel, Hauptstr. 96, während am gleichen Tage Helene Schuler 69 Jahre alt wird. Wir gratulieren. — Sonntag früh starb die Ehefrau des Altpolizeidieners Bernhard Launing, Magdalene, geb. Markgraf, im Alter von 81 1/2 Jahren. E.

Herrenalb

Verkehrsunfall forderte ein Todesopfer

Herrenalb. Die 61 Jahre alte Ehefrau des Polizeiwachmeisters a. D. Karl Waldner, Frau Christine Waldner, wollte in der Nähe ihrer Wohnung die Gernsbacher Straße überqueren und übersah ein aus Richtung Loffenau kommendes Auto. Obwohl der Kraftfahrer im letzten Augenblick stark bromste, wurde Frau Waldner dennoch vom Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Die genauen Begleitumstände bedürfen noch der Klärung. Mit einem doppelten Schädelbruch und sonstigen inneren Verletzungen wurde die Frau ins Krankenhaus Ruppurr eingeliefert, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzer Zeit gestorben ist. Beim Begegnen hat man stets zu dieser feilgigen und rüstigen Frau hochgeblickt, da sie bestrebt gewesen ist, ihrem hochbetagten, 84-jährigen Ehegatten den Lebensabend in treubesorgter Weise angenehm zu gestalten.

Neues aus Malsch

Rektor Franz Funk eingeführt

Malsch. Am Mittwoch wurde der neue Rektor Franz Funk (bisher Hauptlehrer in Morsch) in sein Amt eingeführt...

Brief aus Schöllbronn

Schöllbronn. Der Turn- und Sportverein veranstaltete am Sonntag seine Vereinstage die als Weihnachtsfeier anzusehen war...

Die Kolpingfamilie wird hier bereits angekündigt Wiederholung der an Weihnachten gegebenen Theateraufführung...

Damit wird diese Art von Vereinstagen abgeschlossen. Es folgen dann die einzelnen Fastnachtsveranstaltungen...

Nachrichten aus Schlüttenbach

Schlüttenbach. Bei der ersten öffentlichen Gemeinderatssitzung im neuen Jahr dankte Bürgermeister Blödt den Gemeinderäten für die gute Zusammenarbeit im verflochtenen Jahr...

Schlüttenbach. Der Kaninchenzuchtverein Schlüttenbach veranstaltete am vergangenen Samstag im „Hirsch“ seine Weihnachtsfeier...

Table with 3 columns: City, Exchange Rate, and Value. Includes entries for New York, London, Paris, etc.

Autobahn Ettlingen-Rastatt soll in diesem Jahr gebaut werden

Freiburg (DND). Bei den Etatsberatungen des Badischen Landtags teilte Finanzminister Dr. Eckert mit, daß Baden beim Bund beantragt habe...

Die Strecke Karlsruhe-Basel wird voraussichtlich schweizerische und französische Anschlüsse erhalten, so daß die Oberrheinebene noch stärker für den europäischen Durchgangsverkehr erschlossen wird...

Gegen stügellose Gewerbetreibende

Heidelberg (DND). In einer Versammlung der ähnlichen Kundgebunden in allen Städten Badens folgten sollen beschlossen sich rund 5000 Handel- und Gewerbetreibende zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen zu ziehen...

Gifttätigkeit in Calw aufgeklärt

Calw (DND). Die geheimnisvollen Todesfälle, die sich hier anfangs Dezember ereigneten, scheinen endgültig aufgeklärt zu sein. Wie berichtet, fand die Polizei in einem Salsfaß ein ganzes Pfund Gift...

Ihr Kind mit dem Beil niedergeschlagen

Gernsbach (SpD). In Unterharmersbach schlug eine Witwe in einem Anfall von Schwermut ihr 14jähriges, schlafendes Kind mit einem Beil nieder und versuchte sich dann in der Murg zu ertränken...

Der Außenhandel Südbadens

Freiburg (DND). Die Ausfuhr Südbadens erreichte im Monat November, dem letzten des Monats, 5.037.005 DM. Hierzu treten 726.225 DM für Ausfuhr nach erfolgter Lohnveredelung in Deutschland und 684.833 DM für Ausfuhr zur Lohnveredelung im Ausland...

Protest gegen Benzinpreiserhöhung

Freiburg (DND). Der Badische Landtag nahm eine Entschließung an, mit der die Regierung ersucht wurde durch ihre Vertreter im Bundesrat Einspruch gegen die Benzinpreiserhöhung zu erheben.

Parteitag der CDU Baden

Freiburg (DND). Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Beteiligung am Parteitag der CDU Baden abgesagt hat, ist der Parteitag nunmehr auf den 4. und 5. Februar in Freiburg/B. festgesetzt worden.

Konstanz (BD). Vertreter der zuständigen schweizerischen Behörden und der Konstanzener Stadtverwaltung haben über die zukünftige Gestaltung der baulichen Verhältnisse an der deutsch-schweizerischen Grenze verhandelt...

Mit 14 Jahren Stillschließungsverbrecher. Eßlingen (DND). Es gelang der hiesigen Kriminalpolizei, einen 14jährigen Verbrecher dingfest zu machen, der an einem 11jährigen Mädchen ein Notzuchtverbrechen verübt hatte...

Feuer in Bahnhofsgebäude

Bad Mergentheim (DND). In einem Nebengebäude des hiesigen Bahnhofs brach aus noch unbekanntem Grund ein Feuer aus, das das Gebäude in kürzester Zeit einäscherte...

Guter Stand der Herbstsaaten

Tauberbischofsheim (SWK). Im Taubertal und in den angrenzenden Odenwaldgebieten haben sich infolge der günstigen Witterung die Herbstsaaten sehr gut entwickelt...

...ein Ochse, sag ich dir...

Wertheim (SWK). Ein 26 Zentner schwerer Ochse, festlich geschmückt, wurde dieser Tage von den hiesigen Metzgern durch die Straßen geführt...

Die Böschung blüht

Ladenburg (DND). Infolge dichten Nebels und weil ihn ein entgegenkommendes Fahrzeug blendete, geriet ein Laster aus der Richtung und stürzte die 8 Meter hohe Böschung hinunter...

Öffentlichkeitsauftrag der Kirche

Weinheim (epd). Anlässlich der Glockenweihe der Weinheimer Peterkirche sprach Landesbischof D. Bender: Der Bischof wies auf die merkwürdige Tatsache hin, daß nur die christlichen Kirchen Glocken haben...

Bietighelmer Bahnhof wird umgebaut

Bietighelheim (epd). Für den geplanten Vorortverkehr Bietighelheim-Ludwigsburg-Statgart müssen im Hauptbahnhof die erforderlichen technischen Einrichtungen geschaffen werden...

Kleinodien der Bankrott bleiben erhalten

S. Ulm. Trotz starker Anpassung der städtischen Finanzen ist Ulm gewillt, viele seiner schönen alten Bauwerke, die am Ende des Krieges teilweise schwer beschädigt wurden, für die Nachwelt zu erhalten...

Der todbringende Sprung nach dem Ball

Frankfurt (SWK). Bei einem Fußballspiel in Oberrosbach (Hessen) sprang der 19-jährige Torwart der einheimischen Elf so unglücklich nach einem hohen Ball, daß er in seinem Tor zusammenbrach und tot liegen blieb...

Aus Eifersucht die Suppe vergiftet

Sinsheim (SWK). Bei einer Familie in Zaisenhausen trat nach Genuß der Mittagsuppe starke Übelkeit auf. Die Untersuchung ergab, daß die Speise vergiftet war...

Auf einem Dampfer erhängt

Mannheim (DND). In der Nähe der ehemaligen Jungbuschbrücke erhängte sich in einer Mannschaftskabine ein 49 Jahre alter Mann, der auf das Schiff kam und bat, seine Kleider trocken zu dörren...

Aller guten Dinge sind vier

R. Heilbronn. Der zweite Sieger des Seifenkistenrennens der US-Zone, der Heilbronner Junge Hans Irion, hat sich durch seine „Rennfahrertätigkeit“ bisher drei Fahrräder erfahren...

Kirchen-Anzeigen

- 3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn 22. Januar 1950. Samstag nachm. v. 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die oberen Klassen der Schulmädchen...

Wetterbericht

Übersicht: Bei hohem Druck verbleibt unser Gebiet im Bereich der aus Nordrußland stammenden Kaltluft, wobei keine oder mäßige Schneefälle zu erwarten sind.

STRAGULA der preiswerte Bodenbelag. Table with product names and prices. Includes contact information for Frank am Markt.

Frank am Markt. We heute EIER billig. Table with egg prices. Includes contact information for Frank am Markt.

EINLADUNG. Am Sonntag, den 22. Januar 1950, vormittags 9 Uhr 30 findet im Lokal „Hirsch“ in Ettlingen eine Kreis-tagung des Sozialausschusses der CDU...

# Sportnachrichten der EZ

## Ein süddeutsches Finale?

Die Vorschlußrunde zum Bundespokal Die Pokal-Vorschlußrunde schränkt das übliche Spielprogramm der Fußballer wesentlich ein. So angenehm diese neuerliche Atempause im heißen Punktekampf für manche Vereine sein mag, für die Verantwortlichen ist dies wegen der Einhaltung der vorgeschriebenen Termine weniger der Fall. Vor allem der Norden, ohnehin schon in Zeitbedrängnis, würde es wohl als ein leicht tragbares Schicksal hinnehmen, wenn die gastgebenden süddeutschen Mannschaften den Norden aus dem Wettbewerb ausschalten würden. Es spricht vieles dafür, daß das Endspiel am 19. März von Bayern und der Pfalz bestritten wird.

### In Ludwigshafen: Südwest — Hamburg

Das Ludwigshafener Treffen sieht zwei Mannschaften im Kampf, die mit hervorragenden Einzelkämpfern besetzt sind. Die berühmten Spieler von HSV und St. Pauli wurden durch die besten Kräfte von Eintracht und Concordia ergänzt. Besonders gespannt darf man sein, wie sich der Torhüter Schönbeck gegen die Scharfschützen von Kaiserslautern, Otmär Walter, Fritz Walter und Blankenberger halten wird.

In den vorangegangenen Runden siegten die Pfälzer 4:1 über Baden und 2:1 über Westfalen, während Hamburg zuerst Brandenburg mit 10:2 und dann Nordwürttemberg mit 2:1 ausschaltete.

### In München: Bayern — Niedersachsen

Die Bayern haben eine genügende Anzahl gleichwertiger Spieler verfügbar, so daß sie auf die Nürnberg der diesmal verzichten konnten, die in den vorangegangenen Runden die bayerischen Farben so wacker vertraten. Diesmal sind es vorwiegend Münchner, die verstärkt durch Förther und Augsburg, den niedersächsischen Ansturm aufhalten sollen. Niedersachsen große Chance könnte sein, daß ihre bunt zusammengewürfelte Mannschaft leicht unterschätzt wird. Den Schwerpunkt bilden die Osnabrücker, von denen der Mittelstürmer Vetter sich am ehesten Respekt verschaffen sollte.

Bayerns Weg ging bisher über 3:0 gegen Berlin und 5:1 gegen Sachsen, während Niedersachsen gegen Rheinland 4:2 und gegen Südwürttemberg 7:0 triumphierte.

## Oberliga mit halber Kraft

Nur im Westen komplettes Spielprogramm Die führenden Mannschaften im Süden und Norden müssen zum Länderpokal Spieler abstellen, so daß es hier nur ein kleines Programm gibt. Allein im Westen sind alle Mannschaften im Wettbewerb, wobei die Horster nun auch den Ansturm von Erkenschwick abzuschlagen haben.

### Süden

Im Süden beginnen die Spiele jetzt allgemein wieder um 14.30 Uhr. Die im Mittelfeld der Tabelle liegenden Mannschaften haben es unter sich auszumachen, wer die erste Rolle im Verfolgungsrennen auf Fürth spielen soll. Wie am Vorentscheid dürfte der Platzvorteil ein erhebliches Plus bedeuten. Nürnberg, VfR Mannheim und VfB Stuttgart sind als klare Favoriten zu betrachten und auch der FSV Frankfurt wird sich alle Mühe geben, das erst in jüngster Zeit bezogene 1:3 gegen die Stuttgarter Kickers „am Hang“ auszumerzen. Es spielen:

- VfR Mannheim — Mühlburg 21.1. (2:1)
- FSV Frankfurt — Stuttgarter Kickers 1:3
- VfB Stuttgart — Regensburg (2:1)
- 1. FC Nürnberg — Eintracht (2:2)

### Westen

Im Westen haben es die Dortmunder nach dem Großkampf gegen Horst/Emscher diesmal gegen Alemannia Aachen etwas leichter. Die Aachener — Spezialisten auf Unentschieden — würden eine neuerliche Punkte- teilung (die zehnte dieser Art!) mit besonderem Recht feiern können. Die Emscher „Husaren“ müssen sich nun gegen die Angriffe Erkenschwicks wehren, das nach wie vor Anspruch auf den zweiten Platz erhebt. Zumeist haben die Platzherren die Vorspielergebnisse zu korrigieren. Es spielen:

- Vohwinkel 80 — RW Essen (7:4)
- Dellbrück — Schalke 04 (2:3)
- Münster — Duisburger ST (2:5)
- Borussia Dortmund — Aachen (2:2)
- Würsteln — Bielefeld (2:2)
- Horst/Emscher — Erkenschwick (0:2)
- Duisburg 08 — 1. FC Köln (2:3)
- Oberhausen — Hamborn 07 (2:1)

### Norden

Im Norden ist das erste Rückrundenspiel vorgesehen, und zwar das kleine Bremer Derby zwischen Werder und Bremerhaven, wobei die „Texas-Eis“ wie im Vorkampf zu einem sicheren Sieg kommen dürfte. Es spielen:

- Werder — Bremerhaven 03 (7:1)
- Hannover 96 — Holstein Kiel
- VfB Lübeck — Bremer SV.

### Südwesten

Im Südwesten hat nur die Südgruppe eine komplette Runde vorgesehen.

### Gruppe Süd

- SC Freiburg — Eintracht Singen (0:0), Ebingen — SV Tübingen (0:2), Villingen — Freiburger FC (2:4), Kuppenheim — Konstanz (0:2), Trossingen — Rastatt (2:4), FV Lehr — FV Offenburg (1:0), Hechingen — Friedrichshafen (1:1), Reutlingen — Schweningen (4:0).

## Bei den Landesligen Süd

Die Spiele am kommenden Wochenende Bayern

- MTV Ingolstadt — Wacker München, Lichtenfels — Röthenbach, Pfaff Nürnberg — Cham, Haidhof — Bamberg, Landsbut — VfL Ingolstadt, Bayreuth — Bayern Hof, Straubing — Weiden.

### Württemberg

- Spr. Stuttgart — Zuffenhausen, Ulm 46 — SC Stuttgart, Feuerbach — Neckargartach, Eisingen — Ansen, Union Biddingen — Kirchheim, Untertürkheim — SC Ulm.

### Baden

- Nedercarau — Mosbach, Brötzingen — Feudenheim, Phönix Karlsruhe — Friedrichsfeld, Viernheim — 1. FC Pforzheim, VfR Pforzheim — Durlach.

### Hessen

- Aeschaffenburg — Weitzlar, Hermannia Kassel — SV Kassel, Kassel 03 — Hessen Kassel, Fulda — Wiesbaden, Bieber — Friedberg, RW Frankfurt — Rödelheim, Niederrad — Arheilgen. (ISK)

## Judensfußball

Am Sonntag empfängt die A-Jgd. des FV Etlingen zum Rückspiel die A-Jgd. von Sprossart. Das Vorspiel gewann Etlingen, was auch am Sonntag möglich sein müßte. Spielbeginn 14.11 Uhr.

Die B-Jgd. reist nach Karlsruhe zu Phönix und trägt ein Freundschaftsspiel aus. Die Schüler werden gebeten, die blauen Sport- hosen in die Versammlung heute Abend mitzubringen.

## Bombe platzt um Walcott-Boxkampf

Manager Heinz Schuble wegen versuchten Druckes von Hundert-Mark-Scheinen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt Der Heidelberger Manager Heinz Schuble, der den Boxkampf Joe Walcott — Heintzen Hoff veranstalten wollte, wurde am Mittwoch vom Landgericht Frankenthal (Pfalz) wegen des versuchten Druckes von Einhundert-Mark-Scheinen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 24-jährige Manager Heinz Schuble und sein 23 Jahre alter Freund und Berater Erwin Rabach (beide Heidelberg), hatten in den letzten Tagen viel von sich reden gemacht. Sie beabsichtigten, den amerikanischen Schwergewichtsboxer Joe Walcott mit dem Deutschen Meister Heintzen Hoff in einem Großkampf herauszubringen. Während noch das Tauschgeschäft darum ging, ob Eßlingen, Stuttgart oder Berlin der Austragungsort sein soll, platzte nun die Bombe. Die beiden Heidelberger standen am Mittwoch vor der zuständigen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal (Pfalz) wegen Aufforderung und Verabredung eines Verbrechens der Falschmünzerei. Je neun Monate Gefängnis lautete der Urteilspruch. Nach den Bestimmungen des Amnestiegesetzes vom 31. Dezember 1949 wurde beiden Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen.

Seit der Währungsreform erlebte Schuble, der vormals bei Großveranstaltungen viel Geld verdient, eine Pleite nach der anderen. So waren zuletzt 1200 Mark Schulden übrig geblieben. Gerichtsvollzieher waren seither ungenügend gesehene Gäste im Hause des Managers. Aus dieser Klemme suchte Schuble jetzt einen Ausweg. In Darmstadt wurde Verbindung mit „Freunden“ aufgenommen, die den Druck der raren Hunderter besorgen sollten. In Ludwigshafen nahm man mit einem Angestellten einer Klischeeanstalt Fühlung auf, um die notwendigen Klischees dort herstellen zu lassen. Dabei ging daran die Rechnung nicht mehr auf.

Nun standen zwei junge Leute reumütig vor dem Richter. Sie versuchten, ihr Verbrechen damit zu entschuldigen, daß sie eben Schulden hatten. Ihre „sportlichen Verdienste“ um die geplante Inzenierung des Boxkampfes Joe Walcott — ten Hoff sollten die Herstellung falscher Geldscheine in einem milderen Licht erscheinen lassen.

## Vermutlich dürfte es manchem Stadtvater

und manchem Oberbürgermeister, der in letzter Zeit mit Herrn Schuble verhandelte, kalt den Rücken hinunterlaufen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß ein Mann wie Schuble für würdig befunden wurde, Veranstaltungen europäischen Großformats zu arrangieren. Aber ein „Süddeutscher Boxing“ muß ja einer Stadtverwaltung, die mit Sport sonst nicht viel zu tun hat, als möglicher Vertragspartner für eine große Veranstaltung gut genug sein. Völlig unverstündlich ist nur, wie sich eine deutsche Sportbehörde bereifunden konnte, eine Veranstalter-Lizenz an einen jungen Mann zu geben, der gar keine eigenen Mittel einzusetzen hatte und dessen charakterlichen Qualitäten zumindest nicht feststanden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß Schuble vor zwei Jahren auch die vieldiskutierte Süddeutschland-Reise Max Schmeling's manage und dadurch zweifellos „hoffähig“ wurde.

Der „Verband Deutscher Berufsboxer“ wird gut daran tun, manchen Leuten etwas mehr auf den Zahn zu fühlen, wenn das geringe Ansehen des deutschen Berufsboxsportes nicht vollends vor die Hunde gehen soll. Allen viele unsaubere Geschichten sind in den letzten Jahren mit dem Berufsboxsport-Geschäft verknüpft gewesen. (ISK)

## Beste Eiskunstläufer ermittelt.

Mannheim (DND). Über das Wochenende ermittelten Baden und Heßen im Mannheimer Eisstadion ihre besten Eiskunstläufermeister. Am Samstag zeigten die Anfänger und Neulinge ihre Künste, die oft sehr gute Anlagen verrieten. Dabei waren die Mannheimer Anfänger und Jugend dominieren. Hervorragende Leistungen zeigten die Wettbewerber der Senioren, die von Seiten der Hessen aus den Eislaufdomänen Mannheim, Frankfurt und Darmstadt stammten, während bei Baden hauptsächlich Mannheimer und ein paar Läufer aus Konstanz beteiligt waren. Den Höhepunkt bildete das Paartanzlaufen, bei dem Spannagel-Romminger (Mannheim) knapp vor dem gleichwertigen Paar Brück-Wernz erfolgreich blieben. Beim Einzellauf wurde Lilo Barth (MERC Mannheim) durch ihre meisterliche Kür badische Meisterin, während Ulla Presselmair (Bad Nauheim) für Hessen zu Meister- ehren gelangte. Badischer Eishockeyjugendmeister wurde der MERC Mannheim durch einen einwandfreien 3:0 Sieg über die Jugend der MSG Mannheim.

## 20 000 im Turnerbund Pfalz.

Neustadt a. d. DND) Hauptauswahl und Fachwarte des Turnerbundes Pfalz billigten den Beitritt zum DAT (Deutscher Arbeitsaus- schuß Turnen). In der Pfalz sind wieder 20 000 Turner und Turnerinnen aktiv.

## Boxkämpfe Pfalz: Mannheim.

In der Landauer Süwoga-Halle erzielte der Kreis Mannheim im Repräsentativkampf gegen die Pfalz einen knappen 9:7 Sieg, nachdem durch eine Fehlentscheidung des Punktrichters der Sieg im Weltgewicht Austein-Mannheim anstatt Schmitt-Frankenthal zugesprochen worden war. Der Süddeutsche Amateurböxer- verband ehrte mehrere Senioren und Aktive des pfälzischen Boxsports.

## Ettlinger Marktpreise vom 18. Januar

- Obst: Bananen 20—40, Zitronen 15, Datteln 1.30, Apfel (8 Pf.) 95, Kochbirnen 15, Nüsse 1.50, Trauben 1.80, Rosinen 1.10, Kokosdosen (100 g) 65, Mandeln (100 g) 75, Erdnüsse (100 g) 55, Mandarinen 80, Orangen 65, Feigen 1.00.
- Gemüse: Endivien 40, Kopfsalat 60, Kohlrabi 10, Meerrettich 1.80, Blumenkohl 0.80 bis 1.50, Wirsing 28—30, Weißkraut 20, Karotten 15, Rote Rüben 15, Zwiebeln 30, Kartoffeln 9, Rotkraut 20, Spinat 25, Feldsalat 25 u. 30, Knoblauch (200g) 70, Rettiche 10 u. 15, Rosenkohl 75—80, Schwarzwurzeln 60—80, Sellerie 25—40.
- Eier 20—25, Enteneier 28.
- Fische: Seelachs-Filet 60, Rollmopse 1.10, Lachs (100 g) 65, Bismarckheringe 1.10, Bräheringe 1.10, Flußaal (100 g) 1.10, grüne Heringe 40.
- Waldhasen (zerlegt) 2.70, Suppenhühner (zerlegt) 2.50.
- Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Salami 1.70, Leber 1.20, Wurst (Stück) 25, Hackfleisch 1.10, Rauchfleisch 1.70.
- II. Wurstwaren: Lyoner 35, Leberkäse 45, Schinkenwurst 45, Bierwurst 50, Thür.-Leberwurst 50, Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Bierschinken 50, Hausmacher 45, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Dürrfleisch 70, Speck 55, Krakauer 45, gew. Blutw. (Pfd.) 80.

## ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187 Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:

# BADENIA-PUTZOEL

Liter DM 1.20

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.

**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz, Telef. 296

## Sagen und Geschichten

aus Etlingen und dem Albgau v. E. Voigt

ist in 2. Auflage erschienen

Preis: DM 2.30

Sie haben in allen Buchhandlungen

**Achtung! Achtung!**

Wo treffen sich alle lebensfrohen Alt- u. Neubürger Etlingens und Freunde der näheren Umgebung?

**? Beim ?**

# Masken- und Kostümball

des Musikvereins Etlingen in der Stadthalle am Sonntag, 22. Januar 1950

Motto: *Musik, Musik macht lebensfroh!*

2. Kapellen — Blas- und Streich

Beginn: 19.01 Uhr Saalöffnung: 18.31 Uhr

Eintrittskarten für Mitglieder nur bei Zigarrengeschäft Dietz, Leopoldstr., Nichtmitglieder 1.50 b. G. Kr. u. Saal. Abendkasse.

Es ladet ein: Die hiedige Verwaltung.

# Café Vogelsang

bietet seine Gasträume über die Faschingszeit an Vereine, geschl. Gesellschaften usw. an

## Keine Saalmiete

# Kappen-Abend

am Samstag. Beginn 19.50

Es spielt Kapelle Kopf

Gasthaus »Deutsches Haus«

Eintritt: Mitglieder DM 1.—, Nichtmitglieder DM 1.50

Lechner, Leopoldstr., Verkaufshaus Rilm am Hofplatz

Vorverkauf im Mitglieder im „Bastischen Hof“

Beginn 20 Uhr

Bude 3 Uhr

# Blau-Weiß-Maskenball

In der Stadthalle zum Fußball-Verein?

Doch nur kommender Sonntag!

Samstag: Faschingsstimmung im Royal

# Spiel-Casino für Ecarté

## Gasthaus zur „Sonne“

Eröffnung: Samstag, 21. Januar 1950, 18.00 Uhr

Casino-Betrieb täglich von 18.00 Uhr bis 3.00 Uhr

Das qualitativste Gaffelpapier

# BRIEFMAPPEN

für Namenseindruck

empfehlen

Buchdruckerei A. GRAF, Etlingen



Bei PFANNKUCH kaufen heißt richtig kaufen!

Vollfetter Schmelzkäse - 25  
4% LT., 40,5 g Schmelz

Junge Erbsen 1/2 Dose 1.08

Mirabellen 1/2 Dose 1.05

Salzheringe 10 Stück - 80

Bismarckheringe Ltr.-Dose 1.50 100 g - 22

Rollmops Ltr.-Dose 1.50 100 g - 22

Bratheringe Ltr.-Dose 1.35 100 g - 24

Geleeheringe Portion - 30

solange Vorrat

# PFANNKUCH